# Gummersbacher Zeitung

Die Zeitung kostet vierteljährlich, am Postschalter abgeholt, Mk. 1,75; durch die Briefträger ins Haus gebracht Mk. 2,17; durch unsere Boten Mk. 2.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Verantwortlicher Redakteur: Carl Buxkes in Gummersbach.

Amtliches

**Kreisblatt für den Kreis Gummersbach.**

Siebenundsechszigster Jahrgang.

Anzeigenpreis: die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 50 Pfg.

Ausgabezeit für Anzeigen spätestens 8 Uhr morgens.

Drucker und Verleger: Friedr. Buxkes in Gummersbach.

**Verbreitetstes Tageblatt in dem industriereichen oberbergischen und hamburgischen Bezirk.**

Nr. 212. Freitag, den 9. September 1904.


### Eine neue Kaiserrede.

Die kurz erwähnte Rede des Kaisers bei dem Festmahle im Hamburger Rathause die Antwort des Monarchen auf die Ansprache des Bürgermeisters Dr. Mönckeberg, hatte folgenden Wortlaut:

„In erhebenden Worten haben Ew. Magnifizenz meine Frau, die Bundesfürsten und mich willkommen geheißen im Namen der Stadt Hamburg, und es fehlen mir die Worte, um den Gefühlen Ausdruck zu geben, die mein Herz erfüllen, und die auch das Herz Ihrer Majestät durchziehen bei dem Anhören dieses Ausdruckes von Patriotismus, von Hingabe und von freundlicher Liebenswürdigkeit. Von ganzem Herzen haben wir uns gefreut, daß die Manövertage uns die Gelegenheit gaben, Hamburg zu besuchen. Ich darf wohl sagen, es hat mir heute aus dem Verhalten der Bevölkerung so entgegengelungen, als ob die Hamburger mich nicht mehr als fremden Souverän, sondern als alten Bekannten begrüßt haben. Sie haben der Reihe der Tage gedacht, die ich hier bei Ihnen zugebracht habe, und der Ereignisse, die sich daran geknüpft haben. Nun, der inhaltschwerste, der 18. Oktober 1899, hat Früchte gezeitigt und der Appell an das deutsche Volk ist nicht ungehört geblieben. Der Erfolg desselben ist in dem Kern der deutschen Flotte zu erblicken, die nunmehr verankert vor der Elbmündung liegt, um meine Inspizierung zu erwarten. Das deutsche Volk hat die Berechtigung, die Flotte und das Heer sich zu halten, deren es bedarf zur Vertretung seiner Interessen, und niemand wird es daran hindern wollen, dieselben auszubauen nach seinem Wunsch und Willen. Der gestrige Tag hat wohl für manches Hamburger Kind zum ersten Male das Bild einer großen Parade gebracht, und ich bin fest überzeugt, daß mancher Hamburger, als er die glitzernden Reihen der herrlichen Truppen des 9. Armeekorps und das forsche Landungskorps gesehen hat, zum ersten Male sich darüber klar geworden ist, was es heißt: Armee und Flotte! In diesen schimmernden Reihen stehen auch die Söhne der Hansestädte, und die Regimenter, deren Fahnen dort vorüberwehten, und deren Nummern an uns vorbeizogen, haben auch eine Geschichte und haben redlich sich geschlagen und Blut und Leben eingesetzt, um das deutsche Vaterland wieder zu einigen. Aber noch mehr, wir haben uns gefreut über den Anblick der Jugend, die dort, auf den Heeresdienst vorbereitet und gedrillt, in stolzen Reihen vorüberschritt, und so manches älteren Menschen Herz hat mit Bewegung das Spalier betrachtet, das vom Paradeplatze bis in die Stadt hinein dastand, Kriegerverein an Kriegerverein, eisgraue Leute neben jüngeren, mit Kriegsmedaillen aus vergangenen Zeiten auf der Brust, uns den Huldigungsgruß entgegenbringend. Das sind Kriegskameraden Kaiser Wilhelms des Großen und Kaiser Friedrichs, das sind die alten Hanseaten, die das Leben eingesetzt haben, um uns das Reich zu gewinnen. Denn dadurch, daß das von meinem Großvater vorbereitete Heer in der Stunde der Gefahr eine scharfe Waffe war, die er schwingen konnte, dadurch kam das deutsche Volk wieder zur Einheit, und seit das deutsche Volk geeint ist und das Vaterland in vollster Rüstung dasteht, haben wir Frieden. So möchte ich am heutigen Tage den speziell militärischen Charakter des Besuches dadurch besonders betonen, daß ich die Hansestädte in nähere Beziehung zu meiner Armee bringe. Wie Ihnen bekannt, hat ein jeder neuer Kreuzer in meiner Marine den Namen einer Hansestadt erhalten. Ich habe befohlen unter dem gestrigen Datum, daß die drei Infanterie-Regimenter, die in Garnison in den drei Hansestädten stehen, von nun an die drei Städtenamen tragen sollen: Regiment Hamburg, Regiment Bremen, Regiment Lübeck! Mögen Sie hieraus die Zuversicht schöpfen, daß meine vollste und innerlichste Dankbarkeit und mein wärmstes Interesse den Hansestädten, und vor allem Hamburg, gilt, daß ich der festen Überzeugung bin, daß uns Gott die Kraft geben wird, mit Hilfe dieser tapferen Regimenter dem deutschen Volke den Frieden zu erhalten. Daß das Blühen und Gedeihen Hamburgs unter dem Schutze dieses Friedens nie aufhören möge, und daß Hamburg sich entwickeln möge bis in die fernsten Zeiten, darauf leere ich mein Glas. Die Stadt Hamburg und die Hansestädte: Hurra, hurra, hurra!"

### Der Czar.

Czar Nikolaus II. steht vor einer folgenschweren Entscheidung: Was gedenkt er dem russischen Volke für die gewaltigen Opfer an Menschen und Geld, die der ostasiatische Krieg noch von ihm fordern wird, zu bieten? Diese Frage macht sich mit gebieterischem Nachdruck geltend, sie kann nicht ohne weiteres dadurch erledigt werden, daß gesagt wird, diese Opfer seien selbstverständlich! So lange die Aussicht bestand, den Feldzug mit einer Minderheit der russischen Armee zu Ende zu bringen, konnte wohl gesagt werden, daß die Unkosten des Krieges keine übermäßig hohen für das russische Riesenreich werden, auch die Menschenverluste sich in mäßigen Grenzen halten würden. Aber diese Erwartung ist seit den neuesten Ereignissen in der Mandschurei, die in absehbarer Zeit auch den wahrscheinlichen Fall von Port Arthur nach sich ziehen werden, gänzlich geschwunden; Rußland muß viel, viel größere Anstrengungen machen, als bisher ausgerechnet worden, um des gefährlichen Gegners Herr zu werden, der über eine erstaunliche Elastizität und Energie verfügt. Nicht die doppelte Zahl der heutigen aktiven Armee des Zaren wird genügen, um die Japaner aus den günstigen Stellungen, die sie errungen haben, wieder herauszubringen. Und sind sie gar erst in Port Arthur, dann kann mit der Wiedereroberung allein dieser Festung durch die Russen schon Jahr und Tag verstreichen. So ist die Sachlage! Nicht ein oder zwei Armeekorps hat Rußland noch nach Ostasien zu werfen, man wird in Petersburg froh sein können, wenn ein halbes Dutzend genügt; es muß also eine weitere erhebliche Mobilmachung der Armee erfolgen, durch welche die Kriegskosten im Laufe der Zeit verdoppelt, vielleicht verdreifacht werden. Zehntausende von russischen Familien werden noch um den Tod von Angehörigen weinen können, bis dieser Krieg, der dem ganzen Staatskörper eine so schwere Wunde zufügte, beendet worden ist.

Der Wille des russischen Selbstherrschers könnte heute dem Streit um die Vorherrschaft im fernsten Osten ein Ende machen. Aber, so friedliebend Nikolaus II. auch ist, besteht die Möglichkeit, daß Rußland sich jetzt schon für besiegt erklärt? Wir glauben es nicht, es scheint ausgeschlossen, daß etwaige neue Vermittelungs-Anregungen schon in absehbarer Zeit auf Erfolg zu rechnen haben werden. Nicht nur in Asien wäre die Frucht einer jahrelangen und kostspieligen Arbeit verloren, auch in Europa müßte sich die Lage der Petersburger Regierung gewaltig ändern. In Paris machen die Franzosen über das geringe Schlachtenglück ihrer Verbündeten schon sehr lange Gesichter, und es ist unverkennbar, daß die ganze öffentliche Meinung die Tatsache behandelt: Über Rußlands wahre Kraft haben wir uns gewaltig getäuscht! Der Monarch, welcher die erste Anregung zur Haager Friedens-Konferenz gab, muß also die energischste Kriegsfortsetzung befehlen, er, der eine Abrüstung zum Zweck der Entlastung der Völker für möglich hielt, muß nun dem eigenen Volke die denkbar größten Opfer zumuten für einen politischen Krieg, dessen Terrain der russischen Nation ursprünglich sehr gleichgiltig gewesen. In den letzten Monaten hat sich das geändert, aber Tausende von Russen sind doch überzeugt, daß dieser Krieg mit Japan das heilige Rußland selbst nicht sehr viel angehe.

Woher sollen die weiteren Kriegsmittel kommen? Rußland hat Milliarden Schulden, es gebraucht für diesen Krieg noch weitere Milliarden. All das erforderliche Geld aus neuen Anleihen zu decken, ist unmöglich; so reich Rußland ist, das Zutrauen zu seiner Verwaltung ist nicht so groß, daß ihm ungemessene Summen zur Hebung der Landesschätze zur Verfügung gestellt werden können, und erst recht gering ist die Neigung zur Hergabe von Kriegs-Anleihen, selbst in Paris. Das gegenwärtig in schwerer wirtschaftlicher Bedrängnis befindliche russische Volk hat also erhebliche Kriegslasten zu erwarten, es muß Tausende seiner Söhne hergeben, es muß die geringen Einnahmen, die es hat, zum Teil dem Vaterlande opfern. Was wird ihm der Zar dafür geben? So geduldig und langmütig der Russe ist, in den allerweitesten Kreisen wird die Erkenntnis mit Riesenschnelle wachsen, daß in dem so hart bedrängten Zarenreiche doch vieles anders werden muß, wenn seine Bewohner noch wirklich etwas von ihrem Leben haben sollen.

### Militarismus.

Das Wort „Militarismus" gehört zu den Schlagwörtern unserer Zeit, mit welchen der allergrößte Mißbrauch getrieben wird. Fast jeder denkt sich etwas anderes darunter; das wirklich greifbare Moment an dem außerordentliche Berücksichtigung, welche das Heerwesen in unserm Staatskörper findet den Kulturfortschritt hindere. Diese Anklage hat jüngst eine überaus schlagende Widerlegung in einer Schrift gefunden die unter dem Titel „Mars regiert die Stunde" in Berlin erschienen ist; es sei uns gestattet, aus deren reichem Inhalt einiges wiederzugeben.

Wenn die Behauptung richtig wäre, daß das Heerwesen sich als Hemmnis der Kultur erweise, dann müßten in der Geschichte des deutschen Volkes auf die Zeiten geringer militärischer Organisation Epochen hoher Kulturentwicklung gefolgt sein und umgekehrt auf die Zeiten hoher militärischer Anstrengungen Epochen des Niederganges der Kultur. Man gehe nun die Geschichte des deutschen Volkes durch und man wird das gerade Gegenteil bestätigt finden. Zur Kultur erweckt wurde das deutsche Volk durch die kriegerische Berührung mit den Römern, und es überholte den Kulturstand der Lehrmeister unter einer endlosen Kette von Kriegen. Dagegen trat in der Kulturentwicklung Deutschlands ein jähes Unterbrechen, ja, eine fast gänzliche Vernichtung des Kulturzustandes ein, als nach dem Vorfall des Rittertums eine militärische Organisation des deutschen Volkes nicht vorhanden war. Daß die große Kulturkatastrophe des dreißigjährigen Krieges nur dadurch ermöglicht wurde, daß es an einer zentralisierten Organisation der Wehrkraft fehlte, wird deutlich, wenn man sich vergegenwärtigt, daß der deutsche Kaiser zum Schutze des Reiches den Privatmann Wallenstein ermächtigen mußte, die nötige Heeresmacht zu schaffen. Aus diesem Zusammenbruch hat sich das deutsche Volk erst wieder aufgerichtet mit Hilfe des brandenburgisch-preußischen Militarismus. Oder wollte man behaupten, daß der Kulturzustand des deutschen Volkes ein höherer sein würde, wenn der große Kurfürst seine Militärpolitik nicht durchgeführt, wenn Friedrich Wilhelm I. die militärische Organisation des preußischen Staates unterlassen hätte, wenn Wilhelm I. dem Militärkonflikt ausgewichen wäre?

Solches lehrt die Geschichte und die Betrachtung der Gegenwart führt zu dem gleichen Ergebnis. Die allgemeine Wehrpflicht und der Heeresdienst sind von außerordentlich hohem kulturellen Werte. In den Jahren der militärischen Dienstzeit werden alle Anlagen des Körpers und Geistes zur Entwicklung gebracht. Die planmäßige Gymnastik, welche die Grundlage jeder militärischen Erziehung bildet, der fortgesetzte Aufenthalt im Freien, die angestrengte Tätigkeit sämtlicher Organe, das alles wirkt zusammen, dem Körper des jungen Menschen die höchstmögliche Gesundheit und Leistungsfähigkeit zu verleihen, eine große Anzahl von Krankheitsanlagen wird überwunden und eine körperliche Widerstandsfähigkeit geschaffen, welche im spätern Leben der Krankheit leichter zu trotzen vermag. Mit der körperlichen Entwicklung aber geht eine entsprechende Steigerung der geistigen Regsamkeit Hand in Hand. Man vergleiche die jungen Menschen an dem Tage, an welchem sie bei der Truppe eintreten und an ihrem Entlassungstage. Das Resultat ist das, daß aus den unfertigen, bleichen, willenlosen in Fabrik oder Werkstatt einseitig entwickelten Leuten kraftstrotzende, selbstbewußte Männer geworden sind, welche ihren Weg im Leben besser finden werden, als wenn sie auch noch diese zwei Jahre bei ihrer Maschine verbracht hätten.

Die in der obenbezeichneten Schrift enthaltenen Darlegungen, aus denen wir hier einen kurzen Ausschnitt wiedergegeben haben, müssen auf jeden, der sich noch die Fähigkeit objektiven Denkens bewahrt hat, einen überzeugenden Eindruck machen. An ihrer Hand ist es ein Leichtes, alles Zetern über den „Militarismus" als müßiges, nichtssagendes Geschwätz zu erkennen.

## Zur Tagesgeschichte.

**Berlin,** 8. Sept. Als zukünftige Residenz des Kronprinzenpaares wird die bisher vom Herzog von Koburg-Gotha bewohnte Villa Jugenheim bei Potsdam hergerichtet. Umfassende Erneuerungen und Verschönerungen sind bereits vorgenommen. Als Residenz in Berlin ist das Charlottenburger Schloß in Aussicht genommen.

— Die „Staatsbürgerzeitung erfährt: Das gegenwärtige Leiden des Fürsten Herbert Bismarck rührt von einer Augenvergiftung her, die er vor längerer Zeit sich in London zugezogen habe. Im Befinden des Fürsten ist eine wesentliche Besserung eingetreten.

— Das Befinden des Oberhofmeisters v. Mirbach soll sich sehr bedenklich verschlechtert haben.

— Die Zahl der Gewerbeaufsichtsbeamten soll bekanntlich vermehrt werden. Gleichzeitig wird auch ihr Beschäftigungskreis erweitert und besonders auf die Wohnungsfürsorge ausgedehnt werden.

— Über die Zunahme des steuerpflichtigen Einkommens in Preußen veröffentlicht die Statistische Korresp. eine Übersicht. Danach hat sich von 1892 bis 1903 das Einkommen der physischen Zensiten in der Einkommensgruppe von 900 bis 3000 M. von 1654,8 auf 2860,5

---

Allein zu sein! Drei Worte, leicht zu sagen,
Und doch so schwer, so endlos schwer zu tragen.

* * *

## Die Zerstörung der Hoheseelbachsburg.

Geschichtliche Erzählung
aus der Mitte des 14. Jahrhunderts
von F. Hué.

Nachdruck verboten.

Ich nötigte meinen Stamm, nach Deutschland zurückzukehren, und nach langer, mühseliger Wanderschaft erblickten wir die grünen Wellen des Rheines. Langsam zogen wir mit dem Strome zu Tal; mit Betteln und allerlei lustigen Künsten gewannen wir unsern Unterhalt, bis wir endlich auf den Westerwald, Geros Heimat, gelangten, wo wir schnell die Hoheseelbachsburg und ihre Lage erkundet hatten. Wir zogen in die Nähe. Hier bei dem Weißen Stein schlugen wir unser Standlager auf, von wo ich die Gegend durchstreifte und meine Nachforschungen anstellte.

Bald vernahm ich, daß mein früherer Gatte schon seit Jahren tot war. Gero hatte sich noch zweimal vermählt und von seiner ersten, — wenn ich mich allerdings mitzähle — der zweiten Frau einen einzigen Sohn, den jetzigen Ritter Heinz, hinterlassen, während ich von meinem Liebling, der verschollenen Gertrud, nirgends etwas in Erfahrung bringen konnte. Schon fürchtete ich, daß das Kind den Mühsalen jener schrecklichen Flucht zum Opfer gefallen sei, als mir ein glücklicher Zufall zu Hilfe kam und mich auf die richtige Spur leitete. Bei Jülpert traf ich eines Tages einen alten, verwitterten Bauern, in dem ich einen jener Knechte erkannte, die uns damals auf unserer Reise von Österreich durch Ungarn begleitet hatten. Da ich seine Vergangenheit genau kannte, wendete ich alle Zigeunerkünste an, um sein Gewissen zu erschüttern, was mir in so vorzüglicher Weise gelang, daß ich auf Befragen aus dem abergläubischen Menschen alles herauslockte, was ich zu wissen wünschte.

Nachdem das Kind wider Erwarten die Beschwerden des Weges ohne Nachteil überstanden hatte und Gero in der Nähe seiner Heimat angekommen war, schärfte der Ritter seinen Leuten strengstens ein, das Mädchen als einen Findling auszugeben, den sie unterwegs aufgelesen und mitgenommen hätten. Weil aber Geros Vater das Kind nicht leiden konnte, war mein Gatte genötigt, sich von seinem Liebling zu trennen und die Kleine zu den alten Hainbachs, deinen Großeltern, in Pflege zu geben; sie erbarmten sich des verlassenen Geschöpfchens, zogen es auf und weil sie einen Sohn hatten, der ungefähr in gleichem Alter mit Gertrud stand, so haben sie später die beiden jungen Leute zusammengegeben und mit einander verheiratet. So fand mein armes Kind eine Heimat und wurde deine Mutter, so daß in deinen Adern das Blut zweier stolzer Geschlechter fließt.

Ich kehre nun hierher zurück und stellte Erkundigungen nach dem Verbleib meiner Tochter, nach dem Wohnsitz der Hainbachs an und erfuhr, daß euer Haus vor einigen Wochen von dem Seelbacher Ritter eingeäschert worden sei und du auf der Burg gefangen gehalten werdest. Junker Heinz hatte, ohne von euren verwandschaftlichen Beziehungen etwas zu ahnen, deine Mutter, seine eigene Schwester, und dich, seinen Neffen, von Haus und Hof vertrieben und um Hab und Gut gebracht. Ich besuchte meine Gertrud bei deinem Schwager Gottfried in Zeppenfeld. Das war ein seltsames Wiedersehen nach so langen Jahren. Zuerst wollte sie natürlich ebenso wenig wie du meinen Worten Glauben schenken; doch zweierlei nötigte sie endlich, die Wahrheit meiner Behauptungen anzuerkennen. Du hast vielleicht auch schon einmal die drei tiefen Narben auf ihrem linken Oberarm bemerkt. Als Kind war deine Mutter von einem sehr bösartigen Wolfshund, den Gero auf unserem Schlosse am Plattensee hielt, gefährlich gebissen und der Arm fast zerfleischt worden; die Wunde hinterließ jene drei Narben. Trotzdem ich hierauf hinwies, war deine Mutter noch immer sehr mißtrauisch und wußte nicht, ob sie meine Eröffnungen als Wahrheit oder Dichtung anzusehen habe. Auf meine Frage, ob sie denn nicht irgend ein Andenken aus ihrer Kindheit aufbewahrt habe, zog sie aus ihrem Kleide ein silbernes Herz, ein Amulett oder einen Talisman, hervor, von dem sie sich nach ihrer eigenen Behauptung noch nie getrennt habe. Es war ein Schmuckstück, das ein welscher Künstler verfertigt und Gero mir in der ersten Zeit unserer Ehe geschenkt hatte; wenn man auf der Rückseite des Herzens. Solche Kunstwerke wurden damals und auch noch heutzutage in Italien viel zur Aufbewahrung von Gift benutzt. Deine Mutter kannte das Geheimnis nicht. Als ich ihr das verborgene Fach zeigte und daraus eine kleine Locke, ein Andenken an ihren Vater, hervorzog, was sie überzeugt und fiel mir schluchzend um den Hals.

Jetzt entsann sie sich auf mein Befragen dunkel noch einiger Szenen aus ihrer Kindheit; mit gerechter Entrüstung gedachten wir ihres verstorbenen Vaters, der so erbärmlich an uns beiden gehandelt hatte und beschlossen, außer dir und deiner Schwester niemand in unser Geheimnis einzuweihen, damit du bereinst deine Ansprüche auf das Erbe Geros geltend machen könntest. Denn du allein bist der einzig rechtmäßige Erbe und Besitzer aller dieser Güter, der gesetzliche Nachfolger Geros, deines Großvaters, und nicht Heinz. Seine Ansprüche sind null und nichtig. Weil ich noch lebte, waren die folgenden Ehen Geros ungültig."

Die Alte schwieg einen Augenblick. Dann aber fuhr sie mit eindringlichem Tone fort:

„Ja, sie kommt, sie wird kommen, die Stunde, die ich viel tausend Mal herbeigesehnt habe, der Tag der Rache an diesem treulosen, verräterischen Geschlecht. Nur noch kurze Zeit, nur wenige Jahre wird es dauern, und kein Stein von der Burg der Seelbacher wird auf dem andern bleiben! Vergehen und verwehen wird jegliche Spur ihres Daseins, ihrer Bewohner und Herren. Öde und wüste sehe ich die Stätte, bedeckt mit unfruchtbarem Gesträuch, ein Wohnplatz für Marder und Wiesel. Und dir, Sohn meiner unglücklichen Gertrud, ist es vorbehalten, das Urteil des Schicksals, den Richterspruch der waltenden Gerechtigkeit an dem schuldbeladenen Geschlecht zu vollziehen! Eine große Aufgabe harrt deiner. Wappne dein Herz gegen alles, was Erbarmen und Mitleiden heißt. Auge um Auge, Zahn um Zahn! Das ist mein Wahlspruch! Darum rate ich dir, nimm deinen Vorteil wahr, wie und wo du immer kannst; räume ohne Bedenken alle Hindernisse aus dem Weg. Nimm dir ein Beispiel an deinem Feinde und eifere ihm nach. Seine Skrupellosigkeit in allem, was seinen Nutzen betrifft, ist es einzig und allein, die ihm sein Übergewicht sichert, wie sie die Überlegenheit seiner Standesgenossen begründet hat."

### 5. Kapitel.

Die beiden Jünglinge waren über die Enthüllungen der alten Frau nicht weniger erstaunt, als über die Leidenschaftlichkeit, worin sich ihr Haß gegen das Ritterwesen äußerte. Nach ihren Mitteilungen konnte Gisbert nicht mehr zweifeln, daß er der eigentliche Herr der Seelbacher Besitzungen und Ritter Heinz sein Onkel sei. Das erwähnte Amulett, das silberne Herz, hatte er oft genug an dem Halse seiner Mutter gesehen und sie selber hatte ihm mehr als einmal erzählt, daß sie ihre Eltern früh verloren habe und als kleines Kind zu ihren spätern Schwiegereltern gebracht sei.

Auf Befragen teilte die Greisin ihrem Enkel mit, daß die Zigeuner sie auf ihren eigenen Wunsch zurückgelassen und diese Wohnung hergerichtet hätten; zuweilen ließe sich einer von ihnen sehen, um sich nach ihrem Befinden zu erkundigen und sie erforderlichenfalls mit dem nötigen Lebensunterhalt zu versehen. An Nahrung litt sie keinen Mangel, da sie es meisterhaft verstand, dem Wild Fallen und Schlingen zu legen; das wenige, daß sie sonst noch bedurfte, erhielt sie von ihrer Enkelin Thekla, die nebst ihrem Manne von der verstorbenen Gertrud mit Wissen der Zigeunerin in das Geheimnis gezogen war.

Es erwuchs nunmehr die Frage, wie Gisberts Erbansprüche auf die Seelbacher Besitzungen geltend zu machen seien; denn das war bei dem Stande des damaligen Rechtswesens, in Anbetracht der Person des Junkers und seiner Macht, keine leichte Sache. Es lag auf der Hand, daß ein Gericht Beweise für die Abstammung des Jünglings fordern werde, und zwar bessere, gültigere, als sich aus den Mitteilungen seiner Großmutter herleiten ließen.

Andererseits war es als sicher vorauszusetzen, daß Heinz die Burg und sein Erbteil nimmermehr gutwillig werde räumen wollen; wer sich, wie er, fast täglich auf offener Straße fremden Gutes mit räuberischer Gewalt bemächtigte, würde sich sicher keine Sekunde besinnen, einen lästigen Prätendenten aus dem Wege zu schaffen, der ihn im Besitz der ausgedehnten Güter stören konnte. Selbst wenn Gisbert vor irgend einem Gericht ein obsiegendes Urteil erstritten hätte, würde es sich noch darum gehandelt haben, Heinz aus den so lange innegehabten Besitzungen zu vertreiben.

Als Gisbert seine Bedenken der Großmutter auseinandersetzte, lächelte sie und meinte: „Mache dir deswegen keine Gedanken, Kind, denn auch für die erforderlichen Beweise habe ich gesorgt. Schon ist ein Bote von mir abgesandt, sie aus dem fernen Ungarland herbeizuschaffen. Dort habe ich sie an einem nur mir und jenem Vertrauten bekannten Orte verborgen."

Sie gab ihrem Enkel auch Auskunft über die Beschaffenheit und den Ursprung der Dokumente. „Sobald Gero, dein Großvater, sich von mir getrennt und ich einen zweiten Mann geheiratet hatte, zogen wir nach Wien, wo ich mir von jenem Priester, der uns getraut hatte, über diesen Akt ein Zeugnis ausstellen ließ. Ebenso habe ich mir vollgültige Atteste über die Geburt deiner Mutter, ihre Taufe, über die Ächtung Geros und aller jener Umstände verschafft, die mir von Wichtigkeit zu sein schienen. Und sieh nur hier, —" sie zog bei diesen Worten einen Stein aus der Wand heraus, hinter dem eine kleine Höhlung sichtbar wurde. Aus einem Kästchen, das sich darin befand, brachte sie ein eng beschriebenes Pergament zum Vorschein und überreichte es dem Jüngling. „Nun lies selber! Ich weiß, daß du es gelernt hast."

Gisbert entfaltete das wichtige Schriftstück und ersah daraus mit Verwunderung, daß seine Großmutter an alles gedacht hatte, was ihr in Verfolg ihres letzten Lebenszweckes, der Rache an den Seelbachern und Einsetzung ihrer eigenen Nachkommen in ihre Erbrechte, von einiger Wichtigkeit erschien. Jener alte Bauer, den die Zigeunerin in Jülpert angetroffen und als einen früheren Knecht ihres ersten Mannes wiedererkannt hatte, bestätigte in dem Schreiben, „daß er in der Zigeunerfrau bestimmt die rechtmäßige Gemahlin seines verstorbenen Herrn Gero von Seelbach erblicke, die dem Ritter in seiner und etlicher anderer Personen Anwesenheit zu Wien angetraut sei. Er bekunde ferner, daß selbe, bei Abfassung dieses Dokumentes gegenwärtige Frau ihren Gatten mit zwei Kindern beschenkt habe, von denen das erste, ein Knäblein, gleich nach der Geburt gestorben, das andere, ein zwei- bis dreijähriges Mädchen, der Mutter von ihrem eigenen Gatten entführt sei, als das arme Weib in einem Zigeunerlager schwer krank darniedergelegen habe. Daselbst sei die Kranke von ihrem Manne jämmerlich verlassen worden und dieser habe das Kind mit in seine eigene Heimat, den Freiengrund, genommen. Das Mägdlein sei einem Bauern Hainbach als Findling zur Pflege anvertraut und von diesem in spätern Jahren mit dessen Sohn verheiratet worden. Die jetzige Ehefrau Gertrud Hainbach sei des Ritters Gero von Seelbach rechtmäßige, eheliche Tochter und die bei Aufsetzung dieser Schrift gegenwärtige Zigeunerin sein Eheweib. Dies Zeugnis sei er bereit, vor jedem Gericht zu wiederholen und versichere auf das heilige Evangelium, daß er nichts als die lautere Wahrheit rede."

Das Schriftstück hatte der Pfarrer von Marienberg auf

Millionen Mark in den Städten und von 1257 auf 1755,5 Millionen Mark auf dem Lande vermehrt und ist in der Einkommensgruppe von mehr als 3000 M. von 2197,7 auf 3282,1 Mill. M. in den Städten und von 594,6 auf 811 Mill. M. auf dem Lande angewachsen.

— Nicht weniger als 117 Anträge sind, wie schon gestern berichtet, zum sozialdemokratischen Parteitag in Bremen eingereicht worden. Wir berichteten auch schon, daß der „Genosse" Schippel wegen seiner aufrührerischen Ansicht von Schutzzoll gerupft werden soll; Berlin II, Essen und Hamburg wollen mit ihm ein ernstes Wörtchen reden und ihn, falls er sich nicht (wider seine bessere Überzeugung!) völlig auf den Boden des Parteiprogramms stellt, entweder zur Partei hinausbefördern oder zum Verzicht auf sein Mandat zwingen. — Eine geistige Maulkorbsperre legt dem schriftstellernden Genossen der Antrag Dresden auf: Redakteuren an Zeitungen, die im Parteiverlage erscheinen, ist die Mitarbeit gegen Honorar an anderen Zeitungen, politischen und wissenschatlie Revuen, Genossenschaftsblättern usw., sowie die Herausgabe eigener Broschüren ferner nicht mehr gestattet. (Es lebe die sozialdemokratische Freiheit!) — Zu den Organisationsfragen sind eine Menge Anträge gestellt und schon fertig ausgearbeitete Entwürfe eingebracht. Bis zur endgültigen Einführung einer neuen Partei-Organisation sollen nun nach dem Antrage des Hamburger dritten Wahlkreises von jedem „Genossen" 15 ₰ monatlich Parteigelder erhoben werden und davon 10 ₰ an die Zentralkasse und 5 ₰ an die Orts- oder Landeskassen gehen; dadurch würden der Zentralkasse — wenn wirklich hinter den sozialdemokratischen Führern drei Millionen organisierte Genossen stehen — drei Millionen Mark allein aus diesen Beiträgen zufließen; die Genossen selbst würden vielleicht durch andere Parteisteuern nicht mehr so stark geschröpft werden, wie jetzt. Die Sozialdemokratie in unser Heer einzuführen, bezweckt der Antrag Elbing, Potsdam, Spandau und Osthavelland: „Die Partei möge unter den Proletariern, die zur Armee einberufen werden, vor dem Eintritt in dieselbe in geeigneter Weise Propaganda für die Ideen des Sozialismus machen. Insbesondere sind die künftigen Soldaten durch Broschüren über ihre Pflicht genüber dem sogenannten „inneren Feinde" aufzuklären. In diesen Broschüren ist den Soldaten auch Rat zu erteilen, wie sie sich angesichts der zahlreichen Soldatenmißhandlungen zu verhalten haben." — Es hieße, sich einer Täuschung hingeben, wollte man sich verhehlen, daß die Sozialdemokratie schon seit Jahren im Sinne dieses Antrages gehandelt hat: mit den jungen Rekruten, namentlich aus den Industriebezirken, ziehen jährlich viele Hunderte Sozialdemokraten in die Kasernen ein.

— Die „politische Bedeutung" der Verlobung des Kronprinzen wird, schreibt die „Köln. Volksztg.", von einigen Blättern entsetzlich breitgetreten, und tiefsinnige Orakelsprüche werden in Anbetracht der neuen Verwandtschaft mit dem Hause Cumberland und der regierenden dänischen Dynastie verkündet. Wenn davon auch ein ganz klein wenig wahr sein könnte, so wird es sicherlich stark übertrieben. Erfahrene Kenner der internationalen Verhältnisse erblicken aber die wirkliche „politische Bedeutung" der Verlobung wesentlich darin, daß nicht eine englische Prinzessin die Erkorene des Kronprinzen ist. „Es mag noch nicht an der Zeit sein, sich darüber eingehender auszusprechen; Tatsache ist aber, daß in verschiedenen einflußreichen englischen Kreisen die Verlobung mit einer Engländerin gewünscht wurde. In deutschen Kreisen hat es angenehm berührt, daß es dazu nicht gekommen ist, denn die Erfahrung hat gelehrt, daß die Irrungen und Konflikte, die sich aus solchen Verbindungen, entwickeln, meist größer sind, als die damit verbundenen politischen Vorteile."

— Großherzog Friedrich von Baden vollendet am heutigen Tage sein 78. Lebensjahr. Nicht nur im badischen Lande, sondern im ganzen deutschen Reiche wird heute des greisen Fürsten in Liebe und Verehrung gedacht werden.

— Daß in dem Prozeß Hoensbroech-Dasbach nicht eine Auslosung, sondern eine Wette vorlag, wie das Trierer Gericht entschieden hat, findet auch der bekannte Berliner Rechtsgelehrte Professor Kohler. Er führt dazu im Archiv für Bürgerliches Recht aus: Es dürfen nicht alle möglichen Fragen der Wissenschaft vor Gericht gebracht werden. Die Gerichte würden sonst zu einer Art Akademie werden, und das ist nicht ihre Aufgabe. Wissenschaftliche Fragen sind auf dem Wege literarischer Erörterung zu lösen, nicht durch richterliches Urteil. — Die Berufungsverhandlung sollte am 23. ds. Mts. vor dem Kölner Oberlandesgericht stattfinden, sie ist aber vertagt worden.

— Die polnische Grafenfamilie Buinski erklärte öffentlich, daß sie den ehemaligen Leutnant Johann Buinski nicht mehr als Mitglied ihrer Familie anerkenne und verleugne, da er als Scheinkäufer ein Gut für die Ansiedelungskommission erworben und damit eine dem Vaterlandsverrat gleiche Schandtat begangen habe.

— Auf der Tagesordnung des am 9. Oktober in Bochum stattfindenden nationalliberalen Parteitages für die Provinz Westfalen stehen: Kanalfrage (Referent Abg. Schmieding); Stillegung der Zechen (Abg. Westermann); Handelsverträge (Abg. Patzig) und Schulkompromiß (Abg. D. Hackenberg).

---

Wunsch und Geheiß seines Beichtkindes, des ehemaligen Knappen, ausgefertigt und mit seinem Amtssiegel beglaubigt.

Die Alte schaute ihren Enkel mit zufriedenem Lächeln an und legte das wichtige Pergament wieder an seinen vorigen Ort. „Nur noch etliche Monate kann es währen, bis mein Bote zurückkehrt. Dann wird Heinz von Seelbach unterliegen müssen."

„Glaube das nur nicht so sicher, Großmutter. Ja, wenn wir Richter im Lande hätten, die auch Macht besäßen, ihre Urteile vollstrecken zu lassen! Aber unter den heutigen Verhältnissen ist der Ausgang eines Rechtshandels höchst zweifelhaft."

„Gleichviel, wie die Sache ausfällt. Heinz wird nicht wenig Verdruß erwachsen. Wie wird es ihn ärgern und seinen Stolz demütigen, daß er ein Bastard sein soll. Ob deine Behauptung als wahr anerkannt wird oder nicht: es wird immer Leute geben, die dem hochmütigen Ritter einen Schimpf gönnen, besondern der Graf von Nassau, weil er dann eine mächtige Handhabe gewinnt, den Seelbacher seiner Gerichtsbarkeit zu entkleiden, denn du weißt, daß kein Makel an der Geburt eines Richters haften darf. Auch der Trierer ist dem Seelbacher Geschlecht nicht hold und wird mit Freuden die Sünde des Vaters am Sohne strafen wollen, ganz abgesehen davon, daß Balduin alle Ursache hat, dem frechen Junker wegen seiner Räubereien auf erzbischöflichem Gebiet zornig zu sein. Ich bin fest überzeugt, daß diese beiden Fürsten deine Ansprüche im eigenen Interesse unterstützen werden und daß die Bekanntwerdung eures verwandtschaftlichen Verhältnisses dem Seelbacher Verdruß und Unannehmlichkeiten bereiten wird. Vorerst allerdings müssen wir Stillschweigen beobachten, bis wir unsern Beweis beisammen haben."

Gisbert wunderte sich nicht wenig über die zuversichtliche Gesinnung seiner Großmutter; ihre Siegesgewißheit ließ ihn eine geheime Quelle derselben vermuten. Ihre ohne Zweifel vornehme Abstammung, vielleicht noch vorhandene Jugendverbindungen, oder aber der bedeutende Einfluß, den sie auf ihre Stammesangehörigen, die Zigeuner, ausübte, dies alles brachte ihn auf den Gedanken, daß die Greisin vielleicht schon einen Plan zur Vernichtung des verhaßten Geschlechtes ersonnen habe und in dessen Ausführung gegriffen sei. (Forts. folgt.)

---

**Altona, 8. Sept.** Erst nachträglich wird bekannt, daß das junge Schweriner Fürstenpaar auf der Rückkehr von der Parade von schwerem Unheil bedroht war. Das großherzogliche Paar fuhr in einem mit vier feurigen Rappen bespannten Wagen über Bahrenfeld nach Altona zurück. Bei dem Menschengewühl und Lärm auf der Landstraße wurde eins der Stangenpferde scheu, bäumte sich wiederholt und kam dabei zu Fall, wobei es mit einem Bein in ein Vorderrad des Wagens geriet. Der Großherzog half, da auch die andern Pferde unruhig wurden, schnell seiner jungen Gemahlin aus dem Wagen und wäre beinahe dabei selbst unter das Fuhrwerk geraten. Inzwischen hatte der Leibjäger die Gefahr erkannt und schnitt mit seinem Hirschfänger die Stränge der Pferde durch. Das großherzogliche Paar, das mit dem Schrecken davongekommen war, fuhr in einem schnell herbeigeholten andern Wagen nach seinem Quartier. Der Kaiser ließ sich alsbald durch seinen Flügeladjutanten Oberstleutnat v. Plüskow nach dem Befinden der Herrschaften erkundigen. — Bei dem großen Zapfenstreich vor dem Kaiser sind im Gedränge über 50 Personen, zum Teil schwer verletzt worden.

**Gelbensande, 8. Sept.** Gestern nachmittag gegen 2 Uhr entstand in dem großherzoglichen Forst unmittelbare hinter dem großherzoglichen Jagdhause, vermutlich durch Funken der Lokomotive eines kurz vorher vorübergefahrenen Zuges, ein Waldbrand. Das Feuer brach an zwei verschiedenen Stellen im Forst aus. Die großherzoglichen Herrschaften und der Kronprinz beteiligten sich lebhaft an den Löscharbeiten. Der Brand war um 5 Uhr soweit gelöscht, daß jegliche Gefahr ausgeschlossen ist.

**Dresden, 8. Sept.** Zum Gesundheitszustand König Georgs erfahren wir, daß das alte Übel des greisen Monarchen fast gänzlich geschwunden, daß aber an dessen Stelle eine sehr bedenkliche Wadenentzündung getreten ist, wodurch der Monarch sich kaum auf den Beinen zu halten vermag. Der König befindet sich gegenwärtig auf der Jagd in Rehefeld und übt den Sport in der Weise, daß er nach dem Stand getragen wird, wohin ihm Wild zugetrieben wird. Gestern fuhr der König von Rehefeld wieder nach dem Sommerbeslager Pillnitz zurück.

**Metz, 8. Sept.** Amtlich wird bekannt gegeben: Die Korpsmanöver des XVI. Armeekorps, die in der Zeit vom 19. bis 21. September in der Gegend um Diedenhofen stattfinden sollten, fallen wegen des in den Kreisen Diedenhofen-West und -Ost herrschenden Wassermangels aus.

**Amsterdam, 8. Sept.** Der Sozialistenführer Pak interpellierte im Amsterdamer Gemeinderat den Bürgermeister, der gleichzeitig Polizeipräsident ist, wegen des Verhaltens des geheimen Polizeioffiziers Batelt, der im Auftrage der russischen Regierung sich Photographien der russischen Teilnehmer am Internationalen Sozialistenkongreß zu verschaffen suchte.

**Konstantinopel, 8. Sept.** Die Nachrichten über eine gefahrdrohende Lage auf Kreta sind übertrieben. Nach übereinstimmenden Berichten der Konsuln hat der vom Oberkommissar, dem Prinzen Georg vor seiner Abreise an die Kreter gerichtete Aufruf, Ruhe und Besonnenheit zu bewahren, um den Erfolg seiner Reise nicht zu schädigen, beruhigend gewirkt; sogar die Oppositionspartei, die während der Abwesenheit des Oberkommissars die National-Versammlung einberufen wollte, um über Maßnahmen zur Befreiung Kretas zu beraten, hat ihr Vorhaben aufgegeben; sie will das Ergebnis der Reise abwarten und von ihm ihr weiteres Verhalten abhängig machen.

**Newyork, 8. Sept.** Aus Takonna (Washington) wird gemeldet, daß die dortigen Exporteure die Mitteilung erhalten haben, von Mehl, das nach japanischen Häfen gebracht werde, werde ein Kriegszoll von 10 Cents für den Sack erhoben.

---

## Rheinland-Westfalen.

Nachdruck aller mit Zeichen versehenen Artikel ist gemäß § 18 des Urheberrechts nur mit deutlicher Quellenangabe (Gummersbacher Zeitung) gestattet.

]t[ **Gummersbach, 9. Sept.** Nur noch wenige Tage trennen uns von dem in letzter Zeit so viel besprochenen Manöver in hiesiger Gegnd, da bekanntlich die Truppen schon Anfang nächster Woche, in einigen Bezirken bereits gegen Ende dieser Woche eintreffen werden. Die nötigen Vorbereitungen wegen Unterbringung der Soldaten sind, wie wir erfahren, zum größten Teil schon getroffen und alt und jung sieht dem Erscheinen derselben mit freudiger Erwartung entgegen. Gewiß haben sich, soweit die Quartiere bekannt gegeben sind, auch schon die Hausfrauen auf die Einquartierung eingerichtet und vorbereitet. Auch militärischerseits sind schon die letzten Vorbereitungen für die Abhaltung der Übungen in Angriff genommen und bald beendet. So ist in hiesiger Stadt schon das Proviantamt eingerichtet, von wo aus später die Sachen nach den einzelnen Stellen transportiert werden. — Obwohl bereits amtlich bekannt gemacht ist, so verfehlen wir doch nicht bei dieser Gelegenheit noch besonders darauf hinzuweisen, daß Grundstücke, welche von den Übungen möglichst geschont werden sollen, als solche frühzeitig durch Aufstellen von Warnungstafeln, großen Strohwischen usw. in auffallender Weise seitens der Eigentümer gekennzeichnet werden müssen. Die jungen Holzschonungen, namentlich Tannenpflanzungen, sind zwar gesetzlich von jeder Benutzung bei Truppenübungen ausgeschlossen, allein, es kann nicht ausbleiben, daß dieselben trotzdem von den Truppen betreten werden, wenn die unter Angabe der Flur- und Parzellennummern sowie der Größe der Grundstücke und der beschädigten Flächen bei dem Bürgermeisteramte des Belegungsortes anzumelden. Das Nähere wird noch durch amtliche Bekanntmachungen bekannt gemacht werden. Das Weidevieh soll bekanntlich in dem Bezirk Windhagen, Müllenbach, Griemeringhausen, Hauer Berg $1^1/_2$ Kilometer westlich Marienheide, Himmerkusen, Windhagen am 12. September, in dem Bezirk Siemerkusen, Kotthausen, Marienheide, Ober-Wipper-Kreisgrenze bis Siemerkusen am 13. September eingestallt werden. Aus den in der betr. Bekanntmachung des Herrn Landrats angegebenen Gründen tun die Viehbesitzer jedenfalls gut, wenn sie der amtlichen Aufforderung entsprechen und die Weiden an diesem Tage von dem Vieh frei halten. Da das bevorstehende Manöver das erste ist, welches im hiesigen Kreise abgehalten wird, so wird es natürlich sehr viele Zuschauer heranziehen. Um etwaigen Störungen und Belästigungen durch dieselben vorzubeugen, sind von der Militärverwaltung, wie wir schon in einer der letzten Nummern unserer Zeitung mitteilten, Anordnungen für ein entsprechendes Fernhalten der Zuschauer getroffen worden.

* **Gummersbach, 9. Sept.** Um dem Publikum am Ende des Vierteljahres das Bestellen der Zeitungen zu erleichtern, wird das Postamt die Zeitungsgelder in den Tagen vom 15. bis 25. September durch die Briefträger gegen vollgültige Empfangsbescheinigung einziehen lassen.

* **Gummersbach, 8. Sept.** Eine neue Ferienordnung für die preußischen Volksschulen ist vom Kultusminister erlassen worden So steht fest, daß in Zukunft jährlich 70 Ferientage sein sollen. Dabei werden Gelöbnis-, Wallfahrts- und Jahrmarktstage mitgerechnet. Die Schulfreiheit an Jahrmarktstagen soll tunlichst beseitigt werden. Die Weihnachtsferien sollen 10, die Osterferien 12, die Pfingstferien 6 Tage, die Sommer- und Herbstferien zusammen 6 Wochen betragen. Von Wichtigkeit sind dann die weiteren Bestimmungen für die Legung der Sommer- und Herbstferien auf dem Lande. Diese solle nicht mehr für größere Bezirke und auf längere Zeit vorher schematisch bestimmt werden, sondern für die einzelne Schulorte nach den örtlichen Bedürfnissen unter sorgsamer Achtung auf die wirtschaftlichen Verhältnisse der Gegend. Indem so die Ferien gerade in die Zeiten verlegt werden, wo die Eltern die Kinder für die landwirtschaftlichen Arbeiten besonders stark gebrauchen, soll verhütet werden, daß in der Unterrichtszeit die Kinder vom Schulbesuch befreit werden müssen. Man hofft, durch diese Neuregelung die wünschenswerte Regelmäßigkeit des Schulbesuches herbeizuführen. Um dies zu erreichen, kann auch gestattet werden, daß während der für die Landwirte so arbeitsreichen Sommermonate der gesamte Unterricht auf den Vormittag gelegt werde. Ob für Zeiten dringender wirtschaftlicher Arbeiten ausnahmsweise Halbtagsunterricht zugelassen werden darf, ist in jedem einzelnen Falle unter Berücksichtigung der obwaltenden besonderen Verhältnisse von der Schulaufsichtsbehörde zu entscheiden.

* **Gummersbach, 9. Sept.** (Eichung der Milchtransportgefäße.) In den Kreisen der Landwirte ist man noch vielfach der Ansicht, daß die Milchtransportgefäße nicht eichpflichtig sind. Nach der Maß- und Gewichtsordnung unterliegen aber auch diese Gefäße der Eichpflicht. Die in Betracht kommenden Personen werden gut tun, um sich vor Bestrafung zu schützen, ihre nicht geeichten Gefäße beim Eichmeister eichen zu lassen.

* **Gummersbach, 9. Sept.** Wieviel Volksschullehrer beziehen das Höchstgehalt? Die Volksschullehrer erhalten das Höchstgehalt mit dem vollendeten einundzwanzigsten Dienstjahre ausbezahlt. Auffallend gering ist der Prozentsatz der Lehrer, die das Höchstgehalt beziehen. Das durchschnittliche Dienstalter der im Jahre 1901 vorhandenen 74 530 preußischen Volksschullehrer betrug rund 16 Jahre; es bezogen von den 74 530 Lehrern das Höchstgehalt nur 8832, das sind 11,9 Prozent.

R. **Bergneustadt, 8. Sept.** Der Verkehr auf den Eisenbahnstationen Bergneustadt und Derschlag hat sich, wie aus nachstehendem Auszug aus der Verkehrsstatistik für das Rechnungsjahr 1903 zu entnehmen, im Berichtjahr wie folgt entwickelt:

| Bezeichnung | Jahr | | Bergneustadt | | Derschlag | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| **I. Personen-Verk.** | | | | | | |
| Verkaufte Fahrkarten | 1903 | Zahl | 57 111 | | 33 258 | |
| | 1902 | „ | 47 946 | | 31 008 | |
| | 1901 | „ | 48 655 | | 31 959 | |
| **II. Güter-Verkehr.** | | | Empfang | Versand | Empfang | Versand |
| a. Stückgut (einschl. Eil- u. Expreßgut) | 1903 | t | 1 521 | 1 760 | 1 702 | 811 |
| | 1902 | „ | 1 578 | 1 734 | 1 607 | 1 114 |
| | 1901 | „ | 1 465 | 1 555 | 1 837 | 917 |
| b. Wagenladungen | 1903 | „ | 13 182 | 4 719 | 15 558 | 13 975 |
| | 1902 | „ | 14 952 | 6 240 | 19 328 | 10 006 |
| | 1901 | „ | 12 187 | 4 905 | 14 193 | 8 261 |
| c. Dienstgut | 1903 | „ | 3 617 | 1 411 | 29 | 1 646 |
| | 1902 | „ | 2 806 | 591 | 325 | 1 670 |
| | 1901 | „ | 3 270 | 539 | 10 | 636 |
| **III. Tier-Verkehr.** | | | | | | |
| a. Großvieh | 1903 | Stück | 13 | 12 | 25 | 39 |
| | 1902 | „ | 52 | 3 | 46 | 32 |
| | 1901 | „ | 89 | 6 | 15 | 91 |
| b. Kleinvieh | 1903 | „ | 86 | 14 | 557 | 211 |
| | 1902 | „ | 64 | 14 | 526 | 233 |
| | 1901 | „ | 6 | — | 708 | 198 |
| **IV. Abgefertigte Frachtbriefe** | 1903 | Zahl | 17 329 | 14 866 | 19 962 | 10 127 |
| | 1902 | „ | 17 388 | 15 543 | 19 885 | 9 597 |
| | 1901 | „ | 17 064 | 16 425 | 18 778 | 8 567 |

**Derschlag, 8. Sept.** Gleich nachdem in den Zeitungen die Kunde von der Verlobung seiner Kaiserlichen und Königlichen Hoheit, des deutschen Kronprinzen erschienen war, hatte diesem der hiesige Gesangverein „Harmonie" telegraphisch seine Glückwünsche dargebracht. Daraufhin erhielt der Verein gestern in später Abendstunde, zufällig gerade als er zu seiner regelmäßigen Gesangprobe vereinigt war, folgendes Dank-Telegramm:

„An den Vorstand des Männer-Gesangvereins „Harmonie" Derschlag. Seine Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz läßt dem Männergesangverein „Harmonie" für die anläßlich Seiner Verlobung dargebrachten Glückwünsche bestens danken. v. Trotha, Hofmarschall.

Daß bei Verlesung dieser Depesche heller Jubel losbrach, braucht kaum besonders versichert zu werden. Selbstredend wurde sofort eine kleine Feier improvisiert, bei der patriotische Reden und Lieder abwechselten. Das Telegramm selbst aber wird, hinter Glas und Rahmen gebracht, einen Ehrenplatz im Vereinslokale der „Harmonie" erhalten und so eine dauernde und wertvolle Erinnerung bilden an die Verlobung „unseres" Kronprinzen mit der anmutigen mecklenburger Prinzessin.

() **Osberghausen, 7. Sept.** Am Sonntag feierte der hiesige Männergesangverein unter Mitwirkung des Quartett-Vereins Bielstein sowie des Männergesangvereins der Firma Eduard Dörrenberg und Söhne zu Ründeroth sein 25jähriges Stiftungsfest. Dank sei an dieser Stelle denjenigen Einwohnern unseres Ortes, die sich der großen Mühe unterzogen hatten, ihn durch Ehrenpforten, Flaggenschmuck und Aufpflanzen grüner Bäumchen an den Wegen in ein prächtiges Festgewand zu hüllen. Im Vereinslokale, bei Witwe Volbach, wurde um 3 Uhr zum geschlossenen Zuge nach dem Bahnhof zum Abholen der beiden auswärtigen Vereine angetreten; ihnen entbot der Vorsitzende des Osberghausener Vereins, Herr Friedrich Ley, den Willkommengruß. Der Festzug setzte sich alsdann unter den Klängen einer tüchtigen Musikkapelle in Bewegung. Nach Beendigung des Festzuges begann um 5 Uhr das Konzert. Vorher jedoch ergriff Herr Ley das Wort und führte aus, daß es ihm heute zur großen Freude gereiche, eine so zahlreiche Teilnehmermenge begrüßen zu können, er erblicke darin das Wohlwollen für den Verein und dessen Bestrebungen. Er danke für das zahlreiche Erscheinen und es solle dieses den Verein zu weiterem Streben anspornen. Sodann dankte Redner den beiden Nachbarvereinen Bielstein und Ründeroth für ihre bereitwillige Teilnahme zur Verschönerung des Festes. Mehr denn je finde der schöne Spruch heute seine Würdigung: „Fest und einig, früh und spat, in dem Liede, in der Tat. Redner gibt dann einen Überblick aus dem Vorleben des Vereins, der 1879 gegründet wurde. Jetzt seien nur 2 Mitgründer des Vereins mehr vorhanden und er ermahne daher die jüngeren Kräfte zu gleicher Ausdauer, zur Pflege des deutschen Liedes und Förderung des idealen und des nationalen Sinnes. Redner schloß seine Ansprache mit einem Hoch auf unseren erhabenen Kaiser, den er als einen Pfleger und Förderer des deutschen Liedes pries. Dann überreichte Fräulein Sommer dem Ehrenpräses, Herrn G. Baldus, mit entsprechenden Widmung eine kostbare Fahnenschleife, die auf Anregung des Herrn Kops von den Damen des Ortes beschafft war. Herr Gustav Baldus dankte dann den Damen unter Überreichung zweier wunderschönen Blumensträuße. Alsdann brachte Herr Lehrer Steinsträßer dem Gesangverein im Namen des Verschönerungsvereins Osberghausen seine Glückwünsche dar und überreichte als Dank für die freundliche Mitwirkung bei der Veranstaltung seines Waldfestes sowohl in diesem wie im vorigen Jahre einen goldenen Fahnennagel. Wie das Gold das vornehmste und edelste Metall sei, so möge die Sänger stets begleiten bei der Auswahl ihrer Lieder das edelste und vornehmste Motiv, daß das Lied nicht herab auf die Gasse steige. Und so wie der Nagel fest mit der Fahne verbunden sei, ebenso fest möchten die Sänger zur Fahne stehen. Redner schloß seine Worte mit einer Aufforderung an die Anwesenden zu einem Hoch auf den Verein. Herr Lehrer Kleinjung dankte namens des Vereins für den gestifteten Fahnen-Nagel, äußerte den Wunsch, daß die Einigkeit zwischen dem Verschönerungs- und dem Gesangverein bestehen bleiben möge und schloß mit einem Hoch auf dieselbe. — Das Konzert darf als wohlgelungen bezeichnet werden und die Vorträge wurden von der Zuhörerschaft mit Begeisterung aufgenommen. Um ½9 Uhr begann der Fackelzug durch den prächtig illuminierten Ort. Alsdann fand der Festball statt, der zahlreich besucht war. Zum Schlusse sei bemerkt, daß das Fest ohne Zwischenfall verlief, man konnte sehen, daß die Parole auf dem Feste „Einigkeit" war.

**Köln, 8. Sept.** Ein „Kinderfreund". Am Montag vormittag gegen $10^1/_2$ Uhr wurde das $2^1/_2$jährige Mädchen eines Einwohners aus der Follerstraße plötzlich vermißt. Alle Nachforschungen blieben erfolglos. Abends gegen 7 Uhr bemerkten nun mehrere Rheinarbeiter in der Nähe des Pionier-Übungsplatzes, nahe der festen Rheinbrücke in der Deutz, einen etwa 40jährigen Mann mit einem kleinen Kinde. Während der Mann auf der Erde lag und schlief, saß das Kind mit einem Stock spielend neben dem Menschen. Auf Befragen gab der Kerl an, das Kind sei sein eigenes und heiße Martha. Das Kleine verriet den Männern jedoch sofort, daß der Mann nicht sein Vater war, und es Gretchen heiße. Auch gab es seinen Zunamen und seine Wohnung an. Daraufhin wurde der Kerl von den Männern gehörig durchgeprügelt und dann der Polizei übergeben, während man das Kind den Eltern zubrachte.

**Niederbreisig, 7. Sept.** Gestern nachmittag brannten hier sieben Häuser vollständig nieder.

**Andernach, 7. Sept.** Daß man in Suppen hier und da größere oder kleinere Gegenstände und Tiere findet, die nicht gerade den Appetit des Menschen erhöhen, kommt ja täglich vor, aber daß eine Maus sich in eine Bierflasche verläuft und beim Abfüllen elendig ersäuft, ohne bemerkt zu werden, ist wohl eine Seltenheit. Ein Arbeiter vom Rhein, der sich an einem kühlen Schluck nach der üblen Gewohnheit direkt aus der Flasche laben wollte, merkte, laut der „Andernacher Volkszeitung," plötzlich, daß ihm etwas in den Hals gekommen war, was absolut nicht rutschen wollte. Die nähere Untersuchung ergab, daß eine Maus das Hindernis war. Auf diese Entdeckung hin wurde der Mann so krank, daß er ins Krankenhaus übergeführt werden mußte.

**Neuwied, 7. Sept.** Die Stadtverordneten-Versammlung gab dem ehemaligen Bezirk Heddesdorf den Namen Neuwied.

**Trier, 7. Sept.** Der auf den 23. September beim Kölner Oberlandesgericht angesetzte Termin im Prozeß Hoensbroech-Dasbach ist vertagt worden.

**Aachen, 6. Sept.** (Prozession überfallen.) Bekanntlich wurde im vorigen Jahre eine nach Rott wallfahrende Prozession von halbwüchsigen Burschen überfallen und mehrere Pilger mißhandelt, die Täter haben dies mit schweren Gefängnisstrafen büßen müssen. Trotzdem wurde jetzt abermals eine Prozession überfallen und zwar bei dem Orte Benwegen, wo die in Wagen sitzenden Pilger durch Steinwürfe verletzt wurden. Auf die Pferde hieb man mit leeren Flaschen ein. Über diesen Angriff wurde Anzeige bei der Behörde erstattet.

**Aachen, 7. Sept.** Der gestern abend nach 9 Uhr hier fällige Personenzug von Richterich fuhr kurz vor dem Bahnhof Templerbend auf einen dort haltenden holländischen Güterzug auf, dessen Schlußwagenbremser getötet wurde. Die Reisenden kamen mit dem Schrecken und unerheblichen Verletzungen davon. Der Materialschaden ist ziemlich bedeutend. Der Personenverkehr wird durch Umsteigen aufrecht erhalten.

**Neuß, 8. Sept.** (Fruchtmarkt.) Weizen neuer 1. Sorte 17,80, 2. Sorte 17,30 M. Roggen neuer 1. Sorte 14,20, 2. Sorte 13,70 M. Hafer 1. Sorte 14,70, 2. Sorte 13,70 M., **Hafer neuer 14,20 M. für 100 Kgr. Kartoffeln 3,00—4,00 Mark. Heu 3,00—4,00 M., Luzerner Heu 4,40 M. für 50 Kgr. Maschinenstroh 18 M., Flegeldrusch 20 M. für 500 Kgr. Rüböl 46,50 M., faßweise 48 M., gereinigtes 49,50 M. für** 100 Kgr. Rübkuchen 101 M. für 1000 Kgr., in kleinern Partien 105 M., Kleien 5,40 M. für 50 Kgr Raps 1. Sorte 20,75 M., 2. Sorte 19,75 M.

**Düsseldorf, 6. Sept.** Fahrlässige Tötung eines 13jährigen Mädchens legte in der heutigen Strafkammersitzung die Anklage dem jugendlichen Arbeiter Heinrich Larosche zur Last. Der Genante übte sich am 5. Juli mit gleichalterigen Kameraden im Steinstoßen, als die 13jährige Schülerin Margarete Beier vorbeieilte und ihr der schwere (19pfündige) Stein an den Kopf flog. Die Schädeldecke wurde zertrümmert und das bedauernswerte Kind war alsbald eine Leiche. Der unvorsichtige Täter wurde zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt, doch soll er bei guter Führung zur Begnadigung vorgeschlagen werden.

**Düsseldorf, 6. Sept.** Ein brutaler Ehegatte ist der Tagelöhner Franz Heinrich Deckers hier, der sich vor der Strafkammer wegen fortgesetzter Mißhandlungen seiner Ehefrau und seines kleinen Töchterchens zu verantworten hatte. Wie in der Verhandlung eine Zeugin bekundete, hat der Unmensch u. a. das Kind oftmals mit dem Kopf gegen die Zimmertür gestoßen. Die geängstigte Frau verweigerte heute ihr Zeugnis. Indessgelangte das Gericht zu der Auffassung, daß es sich um außerordentliche rohe Mißhandlungen gehandelt habe, für die eine exemplarische Strafe festgesetzt werden müsse. Das Urteil lautete dementsprechend auf sechs Monate Gefängnis.

**Elberfeld, 6. Sept.** Das Spiel mit Schußwaffen hat wieder ein Opfer gefordert. In der Knopffabrik der Firma Elias u. Bocks, Oskarstraße, machte sich ein Arbeiter am Samstagvormittag mit einem geladenen Revolver zu schaffen. Die Waffe entlud sich, und die Kugel drang einem Arbeitskameraden, Karl P., in Elberfeld wohnhaft, in den Unterleib. Der Unglückliche wurde ins Krankenhaus geschafft, er hat so schwere Verletzungen erlitten, daß Lebensgefahr vorliegt.

**Hilden, 6. Sept.** Ein Lebensmüder scheint der hier ansässige W. von K. zu sein. Derselbe mußte vor wenigen Tagen vom Eisenbahngleise durch einen Bahnbeamten entfernt werden, als ein Zug sich schon in nächster Nähe befand. Am Sonntag früh wäre er schon beinahe von einem Wagen der elektrischen Kleinbahn überfahren werden. Gegen abend erfolgte sein Zusammenstoß mit derselben auf der Walderstraße. Schwer verletzt wurde er nach hier zum St. Josefs-Hospital gefahren. Der Verunglückte soll schon längere Zeit an Schwermut leiden.

**Bielefeld, 6. Sept.** (Eine Schafherde überfahren.) Gestern abend ist der Personenzug der Brackwede-Osnabrücker Bahn, der abends 9,26 Uhr ab Halle fährt, in eine Hammelherde gefahren. Die Herde, welche dem Schäfer Richard aus Halle gehört, war ausgebrochen und die Tiere gerieten auf das Bahngleise. Etwa 25 Schafe wurden getötet bezw. verletzt. Der Rest wurde nach Meldung des Unfalls seitens des Lokomotivführers wieder eingefangen.

**Münster i. W., 6. Sept.** Im benachbarten Altenberge brannten heute abend die Gebäude der Westfälischen Brauerei, früher im Besitz der Witwe Halstrup in Herne, total nieder.

**Dortmund,** 5. Sept. (Sicherheitsmaßregeln versäumt.) Die Hebamme Frau Bingenhagen wurde heute von der Strafkammer wegen Außerachtlassens der vorgeschriebenen Sicherheitsmaßreglen bei ansteckenden Krankheiten zu einer Gefängnisstrafe von drei Tagen verurteilt. Der Staatsanwalt hatte drei Monate Gefängnis beantragt. Die Anklage wurde deshalb erhoben, weil ein Dienstmädchen, das bei der Frau Bingenhagen diente, am Typhus erkrankte nachdem die Angeklagte, bei der vorher Typhus ausgebrochen war, sich geweigert hatte, durch städtische Beamte ihre Wohnräume desinfizieren zu lassen. Der mitangeklagte Ehemann der Angeklagten wurde freigesprochen.

**Hörde,** 5. Sept. Wie man um sein Geld kommen kann, davon kann der Schreinermeister Pröpper in Hörde ein Liedchen singen. Im Jahre 1902 ließ, so berichtet die „Dortm. Ztg.", die Witwe Lemmers in Aplerbeck auf ihrem Grundstück ein Wohn- und Geschäftshaus errichten. Die Arbeiten wurden dem Maurermeister Gregor Abel-Aplerbeck übertragen, von dem Pröpper die Zimmer- und Schreinerarbeiten im Werte von 5700 Mark bekam. Pröpper hatte bereits einen Teil der Arbeiten ausgeführt, als er von Abel kein Geld mehr bekommen konnte, weshalb er die Arbeiten einstellen wollte. Ehe er dies tat, wandte er sich jedoch an den Sohn der Witwe Lemmers, den Bergmann und Bauunternehmer Ludwig Lemmers, der sich so stellte, als wenn er den Bau selbst ausführte. Am 25. Oktober 1902 bekam Pröpper von Ludwig Lemmers einen Bürgschaftsschein mit der Unterschrift des letzteren und führte daraufhin die Arbeiten zu Ende. Als diese fertig waren, bekam er aber außer 700 Mark, die er von Abel bekommen hatte, keinen Pfennig mehr. Abel dagegen hatte das Geld für den ganzen Bau im Betrage von 16 500 Mark bekommen. Ludwig Lemmers sagte ganz einfach, ihn ginge der Bau nichts an, Pröpper sollte sich das Geld von Abel geben lassen, was dieser aber nicht tat. Pröpper verklagte schließlich die Frau Lemmers, was ihm 4 bis 500 Mark Kosten verursachte, mußte die Klage aber wieder zurücknehmen. Ludwig Lemmers hatte sich nun wegen Betrugs zu verantworten; es wurde ihm zur Last gelegt, daß er den Pröpper um 4 bis 500 Mark gebracht habe, indem er den Bürgschaftsschein ausstellte und dann zugab, daß Abel das ganze Geld bekam. Abel wurde wegen Verdachts der Mittäterschaft nicht vereidigt. Das Gericht gewann die Überzeugung, daß Lemmers und Abel Hand in Hand gearbeitet hatten, um Pröpper zu betrügen. Das Urteil gegen Lemmers lautete auf sechs Monate Gefängnis.

**Altenhundem,** 5. Sept. (Explosion eines Säurewagens.) Ein Wagen, der Säure für die chemische Fabrik in Grevenbrück enthielt, geriet in Brand, vielleicht durch einen Funken aus der Lokomotive oder infolge der Sonnenhitze. Mit Mühe und Not gelang es der äußersten Anstrengung der Bahnbeamten, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Nur durch die giftigen Gase wären bald einige getötet worden. In den Zügen nach Hagen und Fredeburg sammelte sich die verpestete und vergiftete Luft, so daß einige Reisende halb betäubt waren. Mit „Volldampf" sausten die Züge an der Unglücksstätte vorbei. Trotzdem husteten und feuchten manche Passagiere noch eine halbe Stunde nachher.

**Schlebusch,** 4. Sept. (Wer's Glück hat, führt die Braut heim.) Ein junger Beamter der elektrischen Bahn machte jüngst die Bekanntschaft einer hübschen, jungen Witwe, die in einem hiesigen Gasthofe die Sommerfrische genoß. Nachdem die Verlobung stattgefunden, siedelte der junge Mann nach Köln über. Außer einem stattlichen Haus und einer schönen Villa soll die Witwe, wie aus glaubwürdiger Quelle versichert wird, über ein Barvermögen von 400 000 M. verfügen.

## Vermischte Nachrichten.

**Kopenhagen.** Der Schriftsteller Gustav Esmann, der auch in Deutschland durch seine Romane und Novellen bekannt ist, wurde von einer Dame der besten Kopenhagener Gesellschaft, Fräulein Hammerich, erschossen. Die Mörderin machte hierauf durch einen zweiten Schuß ihrem Leben ein Ende. Frl. H., die an der Kopenhagener Universität Medizin studierte, hatte gehofft, daß ihr Geliebter Esmann seine Ehe lösen werde, um sie zu heiraten. Da sie sich in dieser Hoffnung getäuscht sah, verübte sie die Tat.

**Paris.** Ein Aufsehen erregendes Verfahren schwebt gegen einen unbekannten Pariser Arzt, Dr. Fort. Ein pensionierter Marine-Kommandant hatte sich im August 1903 in die Behandlung Forts begeben. Dieser stellte eine krebsartige Geschwulst in der Speiseröhre fest und operierte den Patienten, wie es schien, mit Erfolg. Dann schickte er ihn in seine Heimat zurück, wo der Kommandant aber nach zehn Tagen plötzlich verschied. Der Fall gab keinen Anlaß zu irgend welchen Vermutungen und man begrub den Toten. Vor einiger Zeit erhielt nun die Witwe ein Schreiben von einem früheren Assistenten Dr. Forts, in dem ihr mitgeteilt wurde, daß bei der Operation die Spitze einer Kautschuk-Sonde abgebrochen, in der Speiseröhre verblieben und so die Ursache des plötzlichen Todes geworden sei. Die Frau brachte die Angelegenheit zur Anzeige, die Leiche wurde exhumiert, und man fand in der Tat die 6 Centimeter lange Sondenspitze in dem Körper des Toten. Dr. Fort gibt an, daß eine nervöse Zusammenziehung der Speiseröhre den Abbruch der Spitze bewirkt habe. Der Staatsanwalt hat die Anklage auf fahrlässige Tötung erhoben.

**Southampton,** 5. Sept. Über eine Panik unter den Pferden im Manöverlager vor Essex bringt die „Rh.-W. Zeitung folgende ausführliche Darstellung: Die englischen Armeemanöver haben soeben erst begonnen, und schon ist es zu einem sehr bedenklichen „Zwischenfall" gekommen, durch welchen ein ganzes Kavallerieregiment „kampfunfähig" geworden ist. Die Truppen befanden sich den Sonntag über im Lager bei Southampton, von wo aus dieselben auf Transporten an die Küste von Essex gebracht werden sollten, um dort angesichts des Feindes Landungsversuche zu unternehmen. Die Pferde der berittenen Infanterie und der Kavallerie waren im Biwak an Leinen gebunden und brachen los. Sie rannten in wildem Galopp zuerst durch das Lager und dann in das offene Feld, an die See und schließlich auch in die Stadt Es heißt, daß die Aufregung unter den Tieren dadurch entstand, daß das Pferd eines Husaren von dem achten Regiment ein Bein brach und von dem Tierarzt erschossen werden mußte. Dies geschah unglaublicherweise in der Reihe der anderen Pferde, die durch den Knall und das Aufleuchten so erschraken, daß sie sich alle losrissen. Viele von den Zelten, in welchen die Leute schliefen, wurden umgerissen und niedergaloppiert, wobei eine große Anzahl Leute schwer verletzt wurden.. Als die wild gewordenen Tiere durch das Lager der vierzehnten Husaren stürmten, wurden auch die Tiere dieses Regiments unruhig und viele rissen sich ebenfalls los. Unglücklicherweise befanden sich auf dem eingeschlagenen Wege eine Menge Drahtzäune, über welche die Tier fielen und sich die Beine und teilweise auch das Genick brachen. Zweihundert Pferde rannten in die See, dicht neben dem Hafen. Die Leute mußten in Booten suchen, sie wieder an das Land zu bringen. Einige der Tiere ertranken dabei. Nur drei von den fünfhundert Pferden der achten Husaren blieben an ihren Pfählen stehen. Mindestens zwei Drittel der Pferde des Regiments sind so verletzt, daß sie vorläufig nicht an den Manövern teilnehmen können.

**Barcelona,** 5. Sept. Ein Schutzmann brachte eine Bombe, die er in einem Bedürfnishäuschen fand, nach dem Justizpalast; dort explodierte sie und zerstörte einen Teil des Gebäudes. Personen wurden nicht verletzt.

## Russisch-japanischer Krieg.

Tokio, 7. Sept. Der Kaiser hat an die Armee eine Botschaft gerichtet, worin er sie zu dem glänzenden Siege beglückwünscht, der angesichts furchtbarer Schwierigkeiten errungen sei. Das Ende des Krieges liege noch in weiter Ferne; die Truppen sollten fortfahren, geduldig ihre Mühen zu tragen.

Tokio, 7. Sept. Die Bevölkerung feiert immer noch den Sieg von Liaojang; man beschäftigt sich aber sehr mit den Bewegungen der Kurokischen Armee. Seit Sonntag haben, wie es heißt, die Japaner trotz der Verheerung durch das Feuer in Liaojang außerordentlich große Massen von Vorräten und Munition erbeutet.

London, 7. Sept. Der hiesige koreanische Geschäftsträger erklärte gegenüber einem Vertreter des Reuterschen Bureaus, die Annahme, daß das Abkommen zwischen Korea und Japan ein japanisches Protektorat über Korea bedeute, sei durchaus ungerechtfertigt. Korea habe einen fremdländischen finanziellen Berater haben müssen; aber darin habe nichts neues gelegen, und die Ernennung eines diplomatischen Beraters sei nicht anders anzusehen.

London, 7. Sept. „Daily Telegraph" berichtet aus Schanghai: Die deutschen Behörden in Tsingtau hätten entdeckt, daß die Magazine des russischen Panzerschiffes „Zäsarewitsch" immer noch mit viel Munition gefüllt seien. Angeblich existieren die schweren Beschädigungen des Schiffes unter der Wasserlinie gar nicht. — Die Unwahrheit dieser Meldung liegt auf der Hand. Wenn die deutschen Behörden ein Schiff abrüsten, so werden sie doch dabei nicht die Magazine „mit viel Munition" vergessen. Wir haben es hier wieder mit einem ganz dreisten Versuch zu tun, die Neutralität Deutschlands in Frage zu stellen.

Paris, 7. Sept. Nach einer Depesche aus Petersburg läßt der Stadthalter Alexejew bei Tsienling, 70 Werst nördlich von Mukden das Terrain, das natürliche Vorteile bietet, befestigen, um an der Spitze der Mukdener Besatzung und der etwaigen Verstärkungen aus Wladiwostok gemeinsam mit der erwarteten Armee Kuropatkins den Marsch der Japaner gegen Charbin aufzuhalten.

Petersburg, 7. Sept. Gestern abend ging allen Offizieren der Ostseeflotte der Befehl zu, sich in drei Tagen zur Abfahrt bereit zu halten.

Daily Mail berichtet aus Kuyantse vom 7. ds.: General Kuropatkin erreichte Mukden. Etwa 80 Eisenbahnwagen mit Verwundeten kommen täglich durch die Stadt. Die Verwundungen durch Schrapnellfeuer sind meist tödlich. Die Zivilisten fliehen aus Mukden. Südlich von Liaojang wird noch gekämpft.

Daily Telegraph meldet aus Söul: Die Russen im Nordosten Koreas sollen durch in der Paszjetbai gelandete japanische Divisionen abgeschnitten sein.

Petersburg, 8. Sept. Ein Telegramm des Generals Kuropatkin an den Kaiser von gestern meldet: Am 7. September fanden außer kleinen Vorpostenscharmützeln keine kriegerischen Operationen statt.

•

Blicke in die Zukunft.

Paris, 6. Sept. Der japanische Botschaftssekretär Nagaoka erklärt einem Ausfrager des „Temps" in der Annahme eines bei Liaujang noch nicht vollständig gewordenen Sieges: Heute bleibt der russischen Armee nicht anderes übrig, als uns in Charbin zu erwarten. Dort wird die entscheidende Schlacht geschlagen werden, die das Schicksal der Mandschurei besiegelt. Wir wissen, daß wir noch sehr große Schwierigkeiten zu überwinden haben, da unsere Verbindungen, je weiter wir nach Norden vorrücken, immer mehr gefährdet werden. Ob der Friede bald geschlossen werden wird, das ist eine andere Frage. Zwischen dem Siege bei Liaujang und der Schlacht bei Charbin wird ein großer Zeitraum verstreichen, erstens wegen der weiten Entfernung und dann wegen der Notwendigkeit einer langen Organisierung. Es wird wahrscheinlich Winter werden und während der eisigen Jahreszeit müssen die Feindseligkeiten selbstverständlich eingestellt werden. Aber Rußland muß zuerst mit seinen Anträgen kommen, wir als Sieger warten. Wir sind auf einen dreijährigen Krieg vorbereitet und auch auf einen längeren, wenn es sein muß. Wer da glaubt, daß wir aus Mangel an Mitteln die Feindseligkeiten einstellen müßten, der irrt sich gewaltig.

Dagegen erklärte ein Mitglied der russischen Botschaft, daß Rußland nie zuerst Verhandlungen mit Japan bezüglich des Friedens einleiten werde. Es werde auch keine Vermittelung annehmen, selbst wenn sie von befreundeten Mächten ausginge.

### * Ein praktischer Arzt.

Der Doktor Meier erhält ohne vor ausgegangene Bestellung von einem Zigarrenhause eines Tages einen Posten Zigarren laut beigelegter Rechnung zum Gesamtpreise von 15 Mark zugeschickt, mit der Bemerkung, daß diese ganz vortrefflich seien. Eine Probe bestätigt dies. Hierauf geht von dem Doktor an die Firma folgendes Schreiben ab: „Ich empfing von Ihnen 150 Stück unbestellte Zigarren zum Preise von 15 M. Als Gegenleistung übersende ich Ihnen beifolgende fünf Rezepte à 3 M. gleich 15 M. Sie sind zwar ebenfalls nicht bestellt, aber auch sehr gut. Hochachtungsvoll Dr. Meier, prakt. Arzt"

*

### * Was ein Panzerschiff jährlich kostet.

In einer der letzten Verhandlungen des englischen Parlaments ist u. a. auch mitgeteilt worden, was der Unterhalt eines Kriegsschiffes jährlich kostet. Es ergibt sich die respektable Summe von zwei Millionen Mark, von denen fast eine Million auf die Unterhaltung und Besoldung der Offiziere und auf anderes Zubehör kommt, 370 000 Mark werden für die Ernährung der Mannschaften, 150 000 Mark für Munitionen usw. ausgegeben.

*

### * „Omeiseln."

Eines Tages geht ein lustiger Tiroler, der in Schuls in Arbeit steht, über die österreichische Grenze bei Nauders; er hat unter dem Arm eine Blechbüchse von ziemlichem Umfange. Natürlich wird er „eingeladen", mit derselben in das Zollbureau zu treten. — „Hoben's was zu verzoll'n?" fragen die Beamten, — „Omeiseln hob' i in der Blechbüxen." — „Na, manchens mol ihre Omeiseln auf!" Der Tiroler macht auf. „Ah, Blutwürstl feins, die Omeiseln! Das erste Mal kost's gnädigerweis 5 Gulden, 's zweitemal kost's zehn" lautet das Urteil für den mißglückten Versuch, Würste über die Grenze zu schmuggeln. Der Tiroler zahlte und ging. — Nach einem Monat aber geht der Tiroler wieder über die Grenze; er hat wieder die große Blechbüchse unter dem Arm. Schon hat er ein paar Schritte ins österreichische Gebiet gemacht, da packen ihn die Zöllner und führen ihn ins Bureau. „Hobens in der Büxen was zu verzoll'n?" — „Omeiseln hob' i." — „Die Omeiseln kennen wir", ist die Antwort, „machen's mal auf." — „Die Büxen schießt so satrisch, i bring's net auf." — Der Zöllner: „Gebens mal her, wir bringen's schon auf." Ein ungeduldiger Stoß mit dem Stechbeitel, die Büchse springt auf und entleert sich ihres Inhaltes — es sind richtig Ameisen, gewiß zehntausend Stück, die natürlich blitzschnell überall hinlaufen im Zollhaus. Der Tiroler aber sagt gemütlich: „G'sehens, daß Omeisen sind! I bitt schön, Herr Finanzer, fangen's mer sie wieder ei, sonst klag i Sie an auf Schadenersatz," fuhr der Schalk fort. — „Machen's, daß Sie zum Kuckuck kommen mit ihren Ameisen," donnern die Beamten, denen die kleinen Bestien schon an den Füßen herumlaufen; — und der Tiroler verschwand. Das ist die Geschichte von den „Omeiseln."

## Nachweisung

der in nachstehend verzeichneter Bürgermeisterei in der Zeit vom 11. August bis 26. Sept. 1904 inkl. angemeldeten Geburten, Heiraten und Sterbefälle.

(Nachdruck verboten.)

**Wiehl.** Geburten: Martha Margarete, T. v. Karl Weber zu Neudieringhausen. — Emma, T. v. Karl Reusch zu Angfurten. — Maria, T. v Albrecht Stuhlmann zu Wülfringhausen. — Anna, T. v. Robert Klein zu Brück. — Anna, T. v. Christian Will zu Bomig. — Heiraten: Gustav Friedrich Kotz mit Elise Kreis, beide zu Wiehl. — Wilhelm Rothstein zu Oberwiehl mit Amalie Höffgen zu Bölkum. — Sterbefälle: Auguste Schmidt, geb. Born zu Wiehl, 39 J.

## Ev. Gemeinde Gummersbach.

Sonntag, 11. September.
8½ Uhr: Frühgottesdienst. Pfarrer Langer.
10½ Uhr: Hauptgottesdienst. Gemeindehilfspr. Luyken.
2 Uhr: Kindergottesdienst. Pfarrer Langer.
3 Uhr: Bibelstunde in Niederseßmar. Hilfsprediger Conrad.
Amtswoche hat Pfarrer Langer.
Die Bibliothek ist Sonntag nach dem Hauptgottesdienst und Mittwoch, den 14. September, nachmittags, 3½ Uhr, geöffnet.

## Ev. Gemeinde Derschlag.

Sonntag, 11. September.
Um 10 Uhr: Hauptgottesdienst.
Um 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Um 3 Uhr: Bibelstunde im Vereinshause.
Pfarrer von Lünen.

In hiesiger Stadt ist **Geld gefunden** worden. Der sich legitimierende Eigentümer kann dasselbe auf dem Bürgermeisteramt in Empfang nehmen

Bergneustadt, 8. Sept. 1904.
**Der Bürgermeister:**
Eigen.

### Todes-Anzeige.

Heute abend verschied nach langem, schweren Leiden mein lieber Gatte, unser lieber Vater, Bruder, Schwager und Onkel

# Carl Riese

im Alter von 50 Jahren.
Um stille Teilnahme bitten
**die trauernden Hinterbliebenen.**

**Ründeroth,** den 7. September 1904.

Die Beerdigung findet am Samstag, nachmittags ½4 Uhr, statt.

## Bekanntmachung.

Die Zinsscheine Reihe III Nr. 1 bis 20 zu den Schuldverschreibungen der preußischen konsolidierten 3½ prozentigen Staatsanleihe von 1885 über die Zinsen für die Zeit vom 1. Oktober 1904 bis 30. September 1914 nebst den Erneuerungsscheinen für die folgende Reihe werden vom 1. September 1904 ab von der Kontrolle der Staatspapiere in Berlin S. W. 68. Oranienstraße 92/94, werktäglich von 9 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags, mit Ausnahme der drei letzten Geschäftstage jedes Monats, ausgereicht werden.

Die Zinsscheine sind entweder bei der Kontrolle der Staatspapiere am Schalter in Empfang zu nehmen oder durch die Regierungshauptkassen, sowie in Frankfurt a. M. durch die Kreiskasse zu beziehen.

Wer die Zinsscheine bei der Kontrolle der Staatspapiere zu empfangen wünscht, hat persönlich oder durch einen Beauftragten die zur Abhebung der neuen Reihe berechtigenden Erneuerungsscheine (Zinsscheinanweisungen) der genannten Kontrolle mit einem Verzeichnisse zu übergeben, zu welchem Formulare ebenda und in Hamburg bei dem kaiserlichen Postamte Nr. 1 unentgeltlich zu haben sind. Genügt dem Einreicher eine numerierte Marke als Empfangsbescheinigung, so ist das Verzeichnis einfach, wünscht er eine ausdrückliche Bescheinigung, so ist es doppelt vorzulegen. Die Marke oder Empfangsbescheinigung ist bei der Ausreichung der neuen Zinsscheine zurückzugeben.

Durch die Post sind die Erneuerungsscheine an die Kontrolle der Staatspapiere nicht einzusenden, da diese sich in Bezug auf die Zinsscheinausreichung mit den Inhabern der Scheine nicht in Schriftwechsel einlassen kann.

Wer die Zinsscheine durch eine der obengenannten Provinzialkassen beziehen will, hat dieser Kasse die Erneuerungsscheine mit einem doppelten Verzeichnisse einzureichen. Das eine Verzeichnis wird, mit einer Empfangsbescheinigung versehen, sogleich zurückgegeben und ist bei Aushändigung der Zinsscheine wieder abzuliefern. Formulare zu diesem Verzeichnisse sind bei den Provinzialkassen und den von den königlichen Regierungen in den Amtsblättern zu bezeichnenden sonstigen Kassen unentgeltlich zu haben.

Der Einreichung der Schuldverschreibungen bedarf es zur Erlangung der neuen Zinsscheine nur dann, wenn die Erneuerungsscheine abhanden gekommen sind; in diesem Falle sind die Schuldverschreibungen an die Kontrolle der Staatspapiere oder an eine der genannten Provinzialkassen mittels besonderer Eingabe einzureichen.

Berlin, den 20. August 1904.
Hauptverwaltung der Staatsschulden.
Zwicker.

## Bekanntmachung

Es besteht die Absicht, in diesen Tagen wiederum **Zuchtstiere** am Niederrhein anzukaufen. Der Ankauf erfolgt persönlich durch den Herrn Kreistierarzt Woldt. Um den Bedarf übersehen zu können, bitte ich diejenigen Stierhalter, welche einen neuen Stier gebrauchen können, mir **umgehend** Mitteilung zu machen.

Gummersbach, den 6. September 1904.
**Der Vorsitzende des Kreisausschusses:**
Kirschstein, königlicher Landrat.

## Bekanntmachung.

Der Unterricht an der gewerblichen Fortbildungsschule zu Gummersbach wird am
**Dienstag, den, 13. September, nachmittags 6 Uhr**
wieder aufgenommen.

Gummersbach, den 8. September 1904.
Der Bürgermeister:
Dr. Barth.

## Zwangs-Versteigerung.

Am Samstag, den 10. September 1904, vormittags 9½ Uhr, werde ich in **Oberwiehl** vor dem Lokale des Gastwirts Herrn Wörstedt

einen Schrank

öffentlich meistbietend gegen bare Zahlung versteigern.

Der Verkauf findet voraussichtlich statt.

**Heid,**
Gerichtsvollzieher in Wiehl.

## Oeffentliche Versteigerung.

Am Dienstag, den 13. September 1904, vormittags 11½ Uhr, werde ich in **Bielstein** im Lager des Herrn Spediteur Bellingrath nachstehende Gegenstände:

1 Faß Oel, 1 Sack Soda, 1 Faß Essig

auf Rechnung dessen, den es angeht, meistbietend gegen bare Zahlung versteigern.

**Heid,**
Gerichtsvollzieher in Wiehl.

## Vergebung von Wegebauarbeiten.

Der Ausbau der Wege
a) Lambach—Wernscheid, 800 m lang,
b) im Orte Reppinghausen, 300 m lang,
soll vergeben werden.

Zeichnungen und Kostenanschläge — letztere können von hier bezogen werden — liegen auf meinem Bureau zur Einsicht aus. Angebote werden **bis 18. d. Mts.** erbeten.

Marienheide, den 5. September 1904.
Der Bürgermeister:
Grothe.

## Gartenkonzert in Weiershagen

am **Sonntag,** den 11. September cr., nachmittags 4 Uhr, ausgeführt von der **Hommersberger Kapelle,** unter freundlicher Mitwirkung des **Bielsteiner Quartettvereins.** Entree 30 Pfg.

NB. Bei ungünstigem Wetter findet das Konzert in einem Zelt statt.

Es ladet ergebenst ein
**Herm. Schmidt.**

Der **Kriegerverein Niederseßmar**
feiert sein diesjähriges
**Stiftungs-** verbunden mit **Sedanfest**
am **10.** und **11. Septbr.** in folgender Weise:
**Samstag,** 11. Septbr., abends 8½ Uhr: **Zapfenstreich,** sodann **KONZERT.**
**Sonntag,** 12. Septbr., morgens 9 Uhr: **Gemeinschaftlicher Kirchgang.** Nachmittags 3 Uhr: **Festzug** durch den Ort. Von 4 Uhr ab: **KONZERT.** Abends 8 Uhr: **Fackelzug** und **Wegbringen der Fahne.**
Von 9 Uhr ab: **BALL.**
Entree zum Konzert am Samstag 50 Pfg.
" " Balle " Sonntag 30 "
" " " 1 Mk.
Die Musik wird ausgeführt von der Bergneustädter Musikkapelle.
Die Bürgerschaft unseres Ortes wird gebeten, durch Beflaggen der Häuser und Beteiligung an der Illumination das Fest verschönern zu helfen.
**Der Vorstand.**

## Turnverein Vollmerhausen.

**Sonntag,** den 11. September:
**Stiftungsfest**
im Saale des Herrn Aug. Schmidt.
3 Uhr: **Abholen der Fahne** und **Zug durch den Ort.** Darauf: **Konzert u. Schauturnen** im Festsaal.
Abends: **Wegbringen der Fahne** und **BALL.**
Entree zum Konzert und Schauturnen 30 Pfg. (Kinder 20 Pfg.), zum Ball 1 Mk.
Sich legitimierende Turner sind frei.
Es ladet freundlichst ein
**der Vorstand.**

## Einladung.

Die Kranken- und Sterbekasse „Rheinlands Eiche" (E. H.) zu Hochheide hält am **Sonntag,** den 11. Sept. cr., nachmittags 4 Uhr, in dem Lokale des Herrn Wilh. Baum zu Kleinwiedenest ihre **Monatsversammlung** ab, an welcher Herr Direktor Rütters teilnehmen wird.

**Tagesordnung:**
1. Zahlung der Beiträge. 2. Wahl eines Ortsvorstandes. 3. Aufnahme neuer Mitglieder. 4. Verschiedenes.

Die Mitglieder und Interessenten werden um zahlreiches Erscheinen gebeten.

**Der Vorstand.**

**2 bis 3 Feinschlagschläger**
auf sofort gesucht.
**Aug. Berges,**
städtischer Steinbruch,
Lüdenscheid-Höh.

Mehrere **Maler- und Anstreicher-Gehülfen**
sucht **Wilh. Bremicker,**
G'bach, Friedrichstr. 4.

Ein zuverlässiger
**Schuhmachergeselle**
findet dauernde Arbeit bei
**Rob. Drellholz,**
Schuhgeschäft,
Bielstein, Rhld.

Ein zuverlässiger
**Schneidergeselle**
für dauernde Arbeit gesucht.
**Chr. Gosse,** Schneidermstr.
**Wiehl.**

Einen ordentlichen Jungen als
**Schreiberlehrling**
sucht zum 1. Oktober cr.
**Justizrat Holwahrde,**
Rechtsanwalt in Gummersb.

**Gesucht**
zum baldigen Eintritt, spätestens 1. Jan., ein **Küchenmädchen,** das selbständig kochen kann, oder ein **Zweitmädchen** gegen hohen Lohn.
Frau **Carl Bornscheuer,**
Gummersbach.

Ein **Mädchen**
für Hausarbeit gesucht.
**Blücherstraße,**
im neuerbauten Hause.

Der angekündigte Stenographiekursus System Stolze-Schrey beginnt heute abend 8½ Uhr im Gasthof Fastenrath, Niederseßmar.
Um pünktliches Erscheinen bittet der Kursusleiter.

**Krieger-Verein Bergneustadt.**
**Sonntag,** den 11. September:
**General-Versammlung,**
verbunden mit
**Familienausflug**
bei Herrn Wilh. Bruchhaus in Brelüh.
**Abmarsch mit Musik nachmittags 3½ Uhr von der Wirtschaft Krämer.**

Von heute ab **Münchner**
**Leist-Bräu**
im Stich.
**Bahnhof Bergneustadt.**

Fleißiges, ordentliches
**Dienstmädchen**
für Haushalt ohne Kinder gesucht.
**Karlstr. 10.**

Für Köln am Rhein ein fleißiges, braves
**Dienstmädchen**
für bald oder 1. Oktober gesucht. Gefl. Offerten unter G. Z. 295 an die Exped. d. Ztg.

Unser Geschäft bleibt Samstag, den 10. Septbr., Feiertagshalber

**geschlossen.**

**Kaufhaus**
**Gebr. Alsberg,**
**Lüdenscheid.**

---

## Dienstvorschriften für Kesselwärter,

wie solche laut **neuester Vorschrift** bei den Kesselanlagen **ausgehängt sein müssen**, empfiehlt auf starkem weißen Karton à Stück 30 Pfg.
" " " Papier " " 20 "

**Friedr. Luyken,**
Gummersbach.

---

## Villa Hohenfels, Ründeroth,

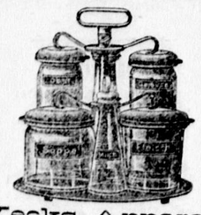
schönstes Lokal des Aggertales, mit prachtvoller Terrasse und Garten, herrlicher Aussicht auf Ründeroth, mitten im Walde gelegen, hält sich Vereinen, Touristen und Gesellschaften bestens empfohlen.

**Vorzügliche Küche und Getränke.**

**Gustav Spaeing.**

---

## Koche auf Vorrat.



**Wecks Apparate**

**zur Frischhaltung aller Nahrungsmittel**

sind berufen, eine Umwälzung in der Küche aller Länder herbeizuführen.

**Einfach, solide, zuverlässig!**

Seit Jahren haben sich die Apparate in zehntausenden Familien bewährt.

Für Hotels, Pensionen, Krankenhäuser, Genesungsheime von epochemachender Bedeutung.

Man verlange ausführliche Drucksachen, sowie Probenummern der Zeitschrift **„Die Frischhaltung"** von

**W. Hoerder**
vorm. Herm. Nörrenberg, Gummersbach.

---

**Neu eröffnet.** Gummersbach **Neu eröffnet.**

# Adler-Hotel.

Elektr. Licht! Badeeinrichtung! Gute Küche, Bier und Weine!

Inh.: **C. Schulte.**

---

**Ausflugsort Rönsahl.**

Das **Hotel zur Leie** hält sich Vereinen, Sommerfrischlern und Reisenden bestens empfohlen, ff. Weine, gute Biere, vorzügliche Küche (Kaffee mit Eierkuchen.) Großer und kleiner Saal mit Pianino und Flügel. Kegelbahn. Schöne Veranda und Gartenanlagen. Bei größeren Gesellschaften vorherige Anmeldung erbeten.

**Emil Dörschel.**
Telephon-Anschluß Nr. 19.

---

---

Eine schöne **Wohnung**, 3 Zimmer mit Keller und Speicher, billig zu vermieten bis zum 15. September.

**H. Braun**, Strombach.

---

## Piccolo

bester und billigster **Italienischer Rotwein** gegen Appetitlosigkeit, Blutarmut, Magenleiden, milde, lieblich und außerordentlich preiswert

**p. Flasche 65 Pfg. ohne Glas.**

**Piccolo „Extra"** per Flasche 80 Pfg. ohne Glas, besonders alter, voller, dabei milder Wein.

Allein-Verkauf:
Kölner Warenhaus für Lebensmittel
**Gravel & Heiden**
in **Gummersbach** und **Dieringhausen.**

---

**Sarg-Magazin.**

Wilhe Wilh. Kürser,
Gummersbach.

---

Da ich für mich wieder neu bauen werde, beabsichtige ich mein

**Haus**

in Wiehlmünden preiswert zu verkaufen.

**Rudolf Helmenstein.**

---

Eine gebrauchte, sehr gut erhaltene Langsche

**Hochdruck-Lokomobile,**

16 □m Heizfläche, ist wegen Anschaffung einer stärkeren billig zu verkaufen. Offerten unter G. Z. 292 an die Expedition dieser Zeitung.

---

Täglich frische, wohlriech.

**Veilchen, Veilchenpflanzen, blühende Topfpflanzen, Blattpflanzen, Blumenzwiebel**

billigst in der **Neddeltrother Gärtnerei.**

---

**Petroleum-Glühlicht**

ohne Strumpf, ohne Lampenänderung. 50 % Ersparnis. Stck. Lck. 1.80 p. Nachnahme.

**Petroleum-Glühlicht-Industrie Kronach.**
— (Verkäufer gesucht). —

---

Bin vom 12. bis Ende ds. Monats **verreist.**

Herr **Dr. Hoestermann** ist Montags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends um 11 Uhr in meiner Wohnung zu sprechen.

**Dr. Sondermann.**

---

**Wahlscheider Zwetschen.**

Am Montag, den 12., halte ich bei Wirt D. Becker mit einer Ladung feinster Agger-Zwetschen, Preise billigst

**A. Kirschbaum.**

---

**Zwetschen**

10 Pfd. 60 Pfg., im Korb billiger.

Derschlag. **Hch. Huhn.**

---

Morgen Samstag werde ich von 8 bis 12 Uhr mittags mit einem größeren Posten frischer

**Gemüse, Aepfel** und **Zwetschen**

auf dem Marktplatz anwesend sein und werde dasselbe zu den billigsten Preisen verkaufen.

**Gärtner Werner.**

---

## Koniferen

in guter Bewurzelung und tadelloser gesunder Ware offeriert in großer Auswahl und jeder Preislage die **Gärtnerei** von **Heinrich Peters,** Distelkamp bei Rümbrecht.

---

Seminarlehrer, verheiratet, sucht bis Ende dieses Monats, spätestens zum 1. Okt. **Wohnung** in ruhigem Hause, wenn auch außerhalb der Stadt. Offerten unter G. Z. 293 besorgt die Exped. dieser Zeitung bis zum 15. d. Mts.

---

## 1. Ziehung der 3. Klasse 211. Kgl. Preuß. Lotterie.

(Nom 6. bis 7. September 1904.) Nur die Gewinne über 144 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

**6. September 1904, vormittags. Nachdruck verboten.**

6 12 136 380 427 55 525 48 663 703 13 [300] 57 87 1485 508 46 61 605 868 937 2074 122 31 32 339 475 683 751 804 47 94 996 3274 320 401 [300] 582 711 99 890 939 4201 50 55 90 768 922 5037 164 [300] 395 435 [300] 542 [300] 87 [300] 750 6029 986 302 558 69 610 903 [300] 75. 7078 195 605 732 864 8005 58 80 259 331 95 404 45 586 632 795 900 14 66 9029 152 75 [300] 534 63 74 775 851 933

10105 278 93 315 582 751 68 963 [300] 11089 142 204 797 831 80 89 12159 476 525 96 648 61 705 79 802 911 52 13065 125 194 32 74 234 34 402 30 740 924 14119 226 448 523 93 616 755 814 901 32 15212 60 407 612 [3000] 76 722 23 800 50 72 87 16013 299 307 37 60 540 61 939 45 54 17112 331 54 67 559 603 714 [400] 982 83 18148 216 81 345 [400] 96 481 595 605 730 19023 81 157 253 393 409 15 928 29 56

20048 128 222 32 318 25 52 83 660 731 811 56 89 926 34 21259 73 574 86 [300] 98 637 39 716 35 57 [3000] 845 54 61 914 22147 [300] 218 99 300 90 565 682 763 819 68 982 23078 104 210 55 [300] 362 82 [300] 446 79 536 633 756 826 55 24170 293 61 344 83 [300] 434 547 619 36 788 921 951 25254 111 [300] 506 23 92 622 26296 313 77 [500] 503 76 799 823 65 86 902 27053 58 [300] 115 89 231 37 69 376 471 91 520 34 681 942 61 28014 100 41 92 382 449 499 529 75 783 855 29042 104 14 [300] 86 [300] 96 243 67 379 648 59 63 97 740 58 879 909 72

30001 127 378 403 604 [3000] 97 806 31055 208 22 441 76 828 [300] 599 97 [300] 878 992 98 32014 201 329 42 454 57 500 670 736 832 33129 86 87 658 723 939 79 34152 66 73 [300] 89 34 309 14 424 38 540 70 77 619 713 808 923 47 84 35131 229 315 73 89 513 691 735 92 [4000] 863 36070 201 [5000] 486 864 37160 [300] 342 43 782 [4000] 825 70 952 66 38006 9 45 54 144 240 465 77 508 633 75 80 767 820 49 87 922 39076 353 [400] 72 536 68 727 825 60 69 934

40662 124 200 8 [3000] 85 507 16 45 68 77 92 675 709 [300] 41021 54 64 186 99 [300] 896 75 986 42125 58 471 775 43140 364 72 444 71 601 821 [300] 995 96 44097 26 50 64 397 534 474 78 91 557 96 752 94 908 37 69 75 45117 21 32 423 56 76 690 792 99 46072 220 323 73 84 424 [500] 627 49 60 810 964 47115 229 72 519 54 653 935 48861 96 [3000] 99 771 983 49078 224 87 834 [300] 67 436 83 558 917

50209 40 442 48 694 894 51010 154 64 220 337 585 690 785 814 [300] 905 52000 212 63 [300] 607 749 75 958 53015 28 326 985 401 91 [300] 716 80 54196 480 949 55323 419 70 566 644 915 64 56111 [400] 409 [3000] 23 33 638 64 85 89 [300] 57149 82 259 310 [400] 474 582 870 76 989 58189 [500] 201 312 493 96 792 843 906 59105 358 81 495 689 [300] 812

60042 43 84 244 359 525 [300] 652 759 857 61032 68 376 574 984 94 62006 52 102 448 51 964 992 63015 154 372 665 67 971 64005 91 340 460 97 708 [300] 61 844 49 956 89 65013 180 282 707 [300] 91 [3000] 66296 316 506 696 703 19 33 841 901 87 67027 39 [300] 93 181 206 367 78 449 597 658 74 729 30 71 826 913 68255 455 504 52 631 767 69050 61 207 60 321 [400] 436 64 564 605 36 717 928

70153 282 322 [300] 479 872 71136 [300] 93 231 44 74 337 409 552 76 702 34 96 887 72336 51 87 [3000] 73016 73 [3000] 117 44 418 31 [300] 32 [300] 72 [300] 71 516 [300] 93 99 782 821 81 74015 218 45 87 475 734 [300] 77 828 [300] 75271 333 462 638 800 956 98 76018 56 182 626 725 977 77027 124 376 418 30 560 640 726 [1000] 964 78048 143 [300] 533 624 75 79028 90 236 79 364 82 710 [400] 14 75 [300] 836 42 76

80027 300 10 408 540 796 964 81212 367 562 670 918 [300] 97 92 82036 [400] 217 [300] 25 339 430 78 538 56 80 670 863 66 83211 48 431 679 833 84020 74 574 88 [300] 988 85106 [1000] 203 83 418 547 86350 528 651 712 87058 84 94 329 44 823 416 635 87 912 47 87 88077 122 232 732 899 980 89098 167 253 395 663 708 39 58 829 67 919

90125 60 74 410 12 76 513 67 740 89 817 57 968 91013 [300] 47 [300] 599 604 52 [300] 720 820 927 38 40 [5000] 64 92002 135 848 408 670 726 65 76 [1000] 91 92 812 [300] 926 33 93039 64 267 810 75 431 602 25 769 804 936 94278 328 64 421 698 [300] 73 470 508 85 70 [300] 641 78 87 [300] 78 792 60 65 875 85 97201 21 137 234 318 96 458 [300] 782 88119 32 320 61 71 635 777 849 946 83 98040 165 596 578 721 22 23 57 899

99063 171 322 889 659 86 714 48 976 99078 149 88 406 94 [300] 521 91 761 899 [300] 194 [3000] 262 53 [300] 65 71 418 790 841 [300] 48 59 950 98 [4000] 49 306 94 794 95248 503 [300] 940 [3000] 97 101 81 325 64 [1000] 489 545 642 67 796 97 963 [300] 211 662 583 604 850 98189 204 398 [300] 540 63 992 [3000] 178 845 424 533 95 742 63 884

99119 204 7 86 96 326 467 958 89 [300] 81348 435 570 632 899 [300] 93068 236 47 63 76 [300] 653 676 94 970 95175 97 [300] 434 48 430 596 640 51 907 94065 56 114 88 815 73 [400] 630 [1000] 177 59 884 89 963 62 [3000] 50 68 83 530 642 43 77 824 978 [3000] 70 843 90 94 404 806 48 933 97407 [300] 43 68 809 31 724 96 918 98014 91 83 160 66 259 870 407 556 630 47 760 977 967 99069 178 91 279 344 559 654 [300] 836 97 908

40041 187 224 358 496 56 598 724 34 [300] 44 58 67 41883 [300] 914 13 66 [300] 48179 [300] 236 69 556 612 77 871 43021 95 567 656 74 89 711 45 44062 158 838 56 418 79 [300] 552 [300] 46 850 793 816 994 45115 294 405 11 94 507 37 880 819 66 [300] 47 17 100 94 58 420 619 97 758 49065 585 600 13 44 76 [300] 82 48824 60 504 694 49066 108 308 880 65 741 880 [300] 80

50063 92 197 99 256 60 441 576 98 695 723 958 914 18 22 [3000] 931 884 748 [300] 98 [3000] 159 291 415 85 618 882 53313 [300] 896 [300] 993 [300] 54377 521 [300] 649 767 984 92 54123 911 80 544 603 27 870 56002 [300] 144 75 902 23 [300] 43 515 [300] 83 [300] 906 57274 85 454 70 508 [5000] 672 865 58870 820 [300] 56 773 983 59159 61 68 543 783 45

60808 814 53 421 597 637 784 991 99 61045 160 86 233 47 [300] 510 674 84 998 62004 83 197 276 86 449 785 63014 233 [300] 84 851 64128 [300] 397 408 46 581 644 739 891 946 96 65176 93 300 716 898 66410 76 534 665 75 743 883 91 956 81 [300] 67094 51 88 177 401 12 512 44 60 69 914 21 50 68158 867 [300] 99 432 90 893 69110 208 604 737 49 908 [3000] 33 67

70947 50 414 67 709 11 846 985 52 71061 80 94 846 59 672 [300] 79 [3000] 479 98 510 628 813 51 986 42 48 72001 258 95 [300] 455 815 56 79 934 94 74430 [300] 501 642 43 [300] 773 828 [300] 980 75045 445 55 506 63 693 94 879 [4000] 95 907 76094 [300] 74 428 898 [300] 716 952 77131 34 304 41 422 576 78175 [500] 91 841 504 94 883 57 [3000] 982 [400] 79078 57 265 75 98 458 536 [300] 667

80088 64 194 476 780 82 966 81004 61 302 587 623 89 757 [300] 99 [300] 908 [4000] 82 361 [300] 619 765 902 33 907 82257 [300] 7 17 84 577 88 789 813 20 53 94000 91 894 470 98 917 86 [300] 209 333 50 [3000] 404 52 54 661 716 910 [300] 55 67 84332 [300] 470 508 85 70 [300] 641 78 87 [300] 78 792 60 65 875 85 87201 21 137 234 318 96 458 [300] 782 88119 32 320 61 71 635 777 849 946 83 98040 165 596 578 721 22 23 57 899

90